



Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?



Gesellschaftliche Teilhabe von zugewanderten Personen **- Talente fördern und Zukunft gestalten**

März 2017

Inhalt

Vorbemerkung.....	3
Flüchten ... Warum die Heimat verlassen?	4
Blicke zurück: Aus- und Zuwanderung in Deutschland und in Europa.....	6
Heutige Fluchtwege.....	9
Auf der Suche nach einer neuen Heimat	10
Ankommen in einem fremden Land.....	12
Integration, ein gemeinsamer Prozess – sich auf Augenhöhe begegnen	16
Gesellschaftlicher Zusammenhalt - für ein gutes Leben	21
Blicke nach vorne – Gesellschaftliche Teilhabe.....	22
Talente und Potenziale fördern - zur Heilung beitragen.....	24
Fazit und Zusammenfassung	31
Literatur und Internetquellen	33

**Willkommen እንቋዕ ብደሐን መጻእኩም Murakaza neza Soo dhawow Bienvenue Welcome
Bienvenido على يكم السلام Salem aleikum - der Friede sei mit Dir!**

Impressum

© Imbuto e.V.

Lahnstr. 7 D-35112 Fronhausen

www.imbuto.net email: imbuto@imbuto.net

Mitwirkende:

Hildegard Schürings und Sang-Min Park, Susanne Steuber, Miriam Richter, Luise Lehmann, Jule Bumiller und viele Teilnehmende an den Projekten von Imbuto e.V.

Fotos: © alle Rechte liegen bei Imbuto e.V.

Spendenkonto:

Raiffeisenbank Fronhausen BIC: GENODEF1EBG - IBAN: DE 33 5336 1724 0001 2028 12

März 2017

Gefördert durch die Hessische Staatskanzlei, Wiesbaden

Vorbemerkung

Die Situation von vor kurzem zugewanderten Personen aus den Ländern des globalen Südens in Deutschland ist durch zahlreiche Faktoren und Bedingungen gekennzeichnet. Alle bringen viel Gepäck und ihre Geschichte mit und haben sehr große Hoffnungen, hier eine neue Heimat zu finden. Diese Studie „Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?“ zeigt den Rahmen auf, in dem Migration und Flucht weltweit stattfinden. Sie analysiert die Situation von Personen, die ihre Herkunftsregion verlassen. Über Migrationsbewegungen und die Einwanderung nach Europa werden Ursachen von Flucht und heutige Fluchtwege benannt wie auch die Folgen für die Menschen. Das Ankommen von Menschen an fremden Orten, ihre Hoffnungen, Hindernisse, sozio-kulturelle Bedingungen und Erfahrungen, die sie mitbringen, werden thematisiert. Es wird aufgezeigt, wie Integration gestaltet werden könnte, um zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und damit zu einem guten Leben beizutragen. Mythen und Wirklichkeiten werden benannt. Es gibt viele Angebote der Integration in die Gesellschaft in Deutschland, aber sehr oft fehlt etwas: **„Es sind Flüchtlinge gekommen, und dann haben wir festgestellt, dass es Menschen sind.“**¹

Die Studie soll zu einer qualifizierten Wahrnehmung der Vergangenheit und der Gegenwart von Geflüchteten beitragen – den Blick schärfen und mehr Offenheit schaffen. Somit können alle Beteiligten - Politik, Verwaltung, Schulen und Hochschulen, Unternehmen und Betriebe wie auch ehrenamtlich Aktive - zugewanderte Personen, die aus vielen verschiedenen Kriegs- und Krisenregionen kommen, darin stärken, mit ihren Geschichten und Kompetenzen am gesellschaftlichen Leben in Deutschland teilzuhaben, ihre Talente zu nutzen und aktiv an der Gestaltung ihrer Zukunft zu wirken.

In diesen Zeiten ist es wichtig, dass Tatsachen belegbar und Argumente nachvollziehbar sind. Dies wird in dieser Studie dadurch gesichert, dass sie auf wissenschaftlichen Arbeiten sowie jahrzehntelangen Erfahrungen und Analysen der AutorInnen in verschiedenen kulturellen Kontexten beruht. Diese sind mit Fotos und Berichten dokumentiert, z.B. die Evaluierung der Projekte unseres Vereins Imbuto e.V. „Auch Bäche beginnen mit einem Tropfen...“ (2013). Die Zusammenarbeit und Interviews mit vielen Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern, Jungen und Alten in verschiedenen Kulturen haben uns sehr angeregt und bereichert. Wir lernten immer wieder Neues, stellten uns in Frage, hörten zu, entwickelten Projekte und unterstützten die Anderen, damit sie sich eine neue Zukunft schaffen können. Es war und ist immer ein Geben und Nehmen. Ein dramatisches Ereignis war der Krieg und Genozid (1990-1994) in Rwanda (Ruanda), bei dem geschätzt ca. 500.000 Menschen in 100 Tagen ermordet wurden. Es war für die gesamte Gesellschaft der Absturz in tiefstes Leid und Verzweiflung. In der Folge wurde die Zusammenarbeit mit RwanderInnen und vielen anderen Nationalitäten in Europa und in Rwanda zu einem wichtigen Thema. 2001 wurde der Verein Imbuto e.V. gegründet, der heute u.a. Geflüchteten aus verschiedenen Ländern wie auch ehrenamtlich Aktiven eine Stimme verleiht und sie in ihrer Handlungskompetenz stärkt.

¹ in Anlehnung an ein Zitat von Max Frisch: „Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen.“
Erläuterungen zum Text sowie direkte Quellen werden im Folgenden in den Fußnoten, alle weiteren Quellen und Hinweise in den Endnoten (mit römischen Ziffern) angegeben.

Flüchten ... Warum die Heimat verlassen?

Die persönlichen Gründe für Migration und Flucht sind vielschichtig. Krieg und bewaffnete Konflikte sind zentrale Ursachen, die Millionen Menschen vertreiben. Sie fliehen vor Tod, Verfolgung und Diskriminierung aufgrund ihrer politischen Gesinnung, ihrer religiösen oder ethnischen Zugehörigkeit und zunehmend öfter aufgrund ihrer sexuellen Orientierung. Armut und Perspektivlosigkeit in der Heimat zwingen Menschen, eine bessere Zukunft in einem anderen Land zu suchen. Es wird geschätzt, dass 2016 ca. 65,3 Millionen Personen auf der Flucht sind, sei es im eigenen Land als Vertriebene (Binnenflüchtlinge = internally displaced people) oder als Geflüchtete (refugees) in Nachbarländern.¹ Etwa 3% aller Menschen, die ihr Land verlassen, kommen in die reichen Länder dieser Welt. Die meisten flüchten in Nachbarregionen, wie z.B. nach Kenia mit dem weltweit größten Flüchtlingslager Dadaab, wo ca. 350.000 Somalier und Somalierinnen bereits seit mehreren Generationen leben. Im Nachbarland Syriens, in Jordanien, sind ca. ein Viertel der Bevölkerung Geflüchtete, die größte Aufnahme weltweit.²

Die Industrieländer sind an der Entstehung von Flucht- und Migrationsursachen beteiligt. Sie tragen Verantwortung, wenn Menschen z.B. vor den Folgen des Klimawandels fliehen, wenn diese von ihrem Land vertrieben werden, um internationale Wirtschaftsprojekte wie Staudämme oder den Anbau von Nahrungsmitteln für Biosprit, der hauptsächlich in die Industriestaaten importiert wird, durchzuführen. Viele Landflächen werden für die Produktion von Nahrungsmitteln für China, Indien oder Saudi Arabien enteignet. Viele Böden sind durch den Abbau von Rohstoffen wie Coltan, Diamanten, Gold oder Öl für immer vergiftet. Und viele Industrieländer sind Mit-Verursacher von Kriegen und schweren Krisen (Afghanistan, Irak, Vietnam, Syrien, Libyen, ...) und liefern die Waffen, mit denen Kriege geführt werden.³



Diamantenschürfer, Sierra Leone 2010

Stimmen aus dem Süden:

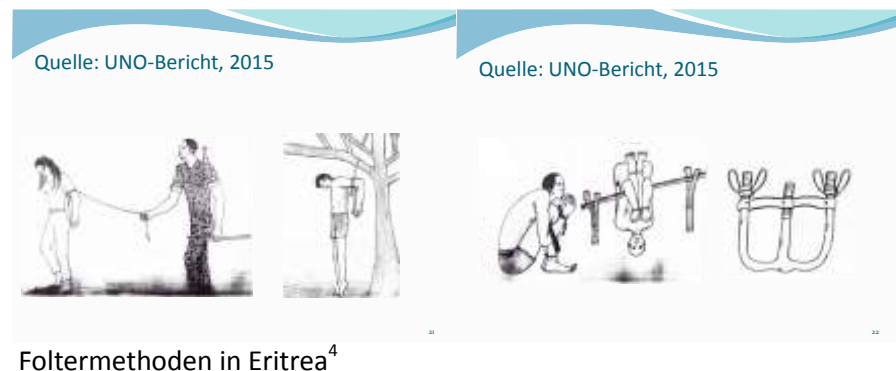
- „Wir haben so viele Anstrengungen gemacht, um Schule und Studium unserer Kinder zu finanzieren, und jetzt bezahlen wir die Arbeitslosigkeit der Kinder.“ Aminata, Bäuerin in Kati - Mali, September 2015
- „Tausende Personen haben hier in Dakar vom Fischfang gelebt, jetzt sind die Fischgründe durch die EU-Flotten leer gefischt bzw. die Fische werden direkt nach Europa transportiert. Schau Dir an, was Du hier auf dem Fischmarkt Soumbédioune noch findest, fast keine Fische mehr und die, die Du noch kaufen kannst, sind sehr teuer.“ Mme Fanta Ba, Fischverkäuferin, M. Diop, Fischer, Dakar - Senegal 2014

² Am 08.10.2016 erhielt der jordanische König Abdullah II Ibn al Hussein den Westfälischen Friedenspreis. Damit wird gewürdigt, dass Jordanien zahlreiche Flüchtlinge aus dem Nachbarland Syrien aufgenommen hat. Die Rede des Königs ist ein Zeugnis für Humanität und Demokratie:

<http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/video-preis-des-westfaelischen-friedens--102.html>

³ Siehe z.B.: Südwind, Fact sheet - Migration global 2016: 4

- „Es gibt keine Alternative zur Flucht, denn bleiben bedeutet sterben.“ Etienne Fakaba Sissoko, Maliⁱⁱ
- „Ich habe für eine Nicht-Regierungsorganisation (NRO) gearbeitet, um Jugendliche zu sensibilisieren, sich nicht von der Terrormiliz Al Shabaab rekrutieren zu lassen. Daher wurde ich regelmäßig bedroht, von den Milizen ermordet zu werden. Als in meinem Auto während der Fahrt eine Bombe explodierte – das habe ich überlebt - habe ich mich entschlossen, Mogadischu, Somalia, zu verlassen.“ Ali Abdi, Mitarbeiter einer Nicht-Regierungs-Organisation (NRO) in Somalia, Mai 2016ⁱⁱⁱ
- Boko Haram (Bedeutung: westliche Bildung verboten), eine islamistische Terrorgruppe im Norden Nigerias, kämpft für die Errichtung eines Gottesstaates. Seit 2015 ist sie auch im Norden von Kamerun und im Süden des Tschads aktiv. Ca. 15.000 Personen wurden bisher ermordet, oft durch Selbstmordattentate von jungen Mädchen. Tausende Frauen wurden entführt und vergewaltigt. In Nigeria und in Nachbarländern sind etwa zwei Millionen Personen vertrieben.^{iv}
- „In Eritrea müssen alle Personen ab 18 Jahren, Frauen wie Männer bis 50 Jahre, manchmal lebenslänglich, Militärdienst leisten. 15 Jahre habe ich diesen Dienst fernab von Zuhause geleistet, es gab keine Bezahlung, keine Zukunft. Wenn Du etwas kritisiert hast, dann musstest du mit Isolationshaft und schlimmster Folter rechnen. Dann habe ich das Land verlassen. Die Flucht hat 8 Monate gedauert. Wir wurden unterwegs eingekerkert und angekettet, bekamen kaum etwas zu trinken und zu essen. Um freigelassen zu werden, musste ich 25.000 US-Dollar bezahlen. Wir wurden gefoltert und mussten unsere Eltern anrufen, die meine Schreie während der Folter hörten. Damit wurden sie unter Druck gesetzt, um das Lösegeld zu zahlen. So hat meine Mutter ihren gesamten Goldschmuck (ihre „Rente“) verkauft und Freunde haben uns geholfen. In Libyen ging es dann weiter ... dann über das Mittelmeer ...“ Yohannes, Dezember 2015



Foltermethoden in Eritrea⁴

- „Weißt Du, wir haben alle ein Hochschulstudium, manche vor 20 Jahren abgeschlossen. Wir haben noch nie eine Arbeit gehabt, hier liegt die Arbeitslosigkeit bei 70-80%.“ Gruppe von AkademikerInnen in der Region Gafsa, Tunesien 2012
- „Abdeslam ist 21. Er trägt die Haare nass nach hinten gekämmt. Seine taillierte schwarze Lederjacke und die engen Jeans betonen seinen kleinen, dünnen Körper. Stolz erzählt er vom Abenteuer seines Lebens, das ihn bis nach Frankfurt gebracht hat, als illegaler Migrant, weshalb er seinen Nachnamen nicht nennen möchte. In Köln

⁴ United Nation's, Human Rights Council, Report of the detailed findings of the Commission of Inquiry on Human Rights in Eritrea, 5 June 2015

aber sei er nie gewesen, er schwört es: Ich wollte aus Marokko weg. Hier ist es schön. Hier gibt es alles. Aber wenn du nichts hast, dann bist du niemand.“ Sidi Moumen, Marokko^v

Die meisten Menschen fliehen zurzeit aus sogenannten gescheiterten Staaten wie Somalia, Südsudan, Demokratische Republik Kongo, Zentralafrikanische Republik, aus Terrorregionen wie Nigeria, aus den Kriegsgebieten Syrien, Jemen und den Konfliktregionen wie Afghanistan, Irak, Pakistan oder Eritrea. Mehr als die Hälfte aller "Mittelmeer-Flüchtlinge" kamen aus drei Ländern: 28% aus Syrien, 14 % aus Afghanistan, 9% aus dem Irak. Andere wichtige Herkunftsländer sind Nigeria (8%), Eritrea (5%) und Pakistan (3%).^{vi} Die politische Diskussion in Deutschland unterscheidet oft zwischen „guten“ und „schlechten“ Flüchtlingen, zwischen denen, die vor Krieg und Verfolgung fliehen und damit „gute Flüchtlinge“ sind, und denen, die aufgrund von Armut und Perspektivlosigkeit ihr Herkunftsland verlassen. Diese werden häufig, die individuellen Fluchtgründe abwertend, als „Wirtschaftsflüchtlinge“ bezeichnet. Alle politisch Handelnden (sollten) wissen, dass der allergrößte Teil der internationalen MigrantInnen auf der Suche nach einem besseren Leben und Zukunftsperspektiven ist, die ihre Herkunftsregion nicht bieten kann. So liegt in fast allen afrikanischen Ländern und im Maghreb die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen bei mehr als 50%. Die anderen haben meist sehr prekäre Jobs, die oft nicht ausreichend sind, um den eigenen Unterhalt und den der Familie zu sichern.



Blicke zurück: Aus- und Zuwanderung in Deutschland und in Europa

Migration hat in Europa eine lange Geschichte. Besonders ab dem 18. Jahrhundert sind Millionen Menschen aus Europa als „Wirtschaftsflüchtlinge“ in die USA, nach Kanada, Südamerika z.B. Brasilien, England, Australien, Ungarn, Russland oder Rumänien ausgewandert. Die Gesellschaft auf dem Gebiet des heutigen Deutschland ist seit Jahrhunderten durch Aus- und Zuwanderung, also durch Migration gestaltet worden.⁵

⁵ Das Auswandererhaus in Bremerhaven dokumentiert umfassend: www.dah-bremerhaven.de/
Klaus Jürgen Bade hat dies in zahlreichen Veröffentlichungen nachgewiesen: Enzyklopädie Migration in Europa - Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, herausgegeben von Klaus J. Bade, Pieter C. Emmer, Leo Lucassen und Jochen Oltmer 2007, 1.156 S.

Wegen religiöser Verfolgung flüchteten im 17. Jahrhundert Tausende Hugenotten aus Frankreich u.a. nach Deutschland und gründeten Städte wie Neu-Isenburg und Bad Karlshafen.

Nach dem zweiten Weltkrieg gab es verschiedene Phasen und Wandermotive. Der größte Teil der Einwanderer in Deutschland kam, nach der Shoa, als Vertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten des Deutschen Reiches und der Tschechoslowakei, insgesamt 12 Millionen (ca. acht Mio. in die BRD und vier Mio. in die DDR). Sie wurden in der BRD meist nicht willkommen geheißen. Aus der DDR flüchteten bis 1989 ca. drei Millionen Personen in die BRD.⁶

Weiterhin kamen

- mittels Anwerbeabkommen sogenannte "Gastarbeiter" (1955 bis 1973): ca. 14 Mio.
- durch den Familiennachzug zu bereits in Deutschland lebenden Ausländern (vor allem zwischen 1973 und 1985, aber auch bis heute)
- als Asylbewerber (Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre, verstärkt wieder seit 2014)
- und als Bürger der Europäischen Union im Zuge der Freizügigkeit.
- Die größte Einwanderungsgruppe sind Aussiedler und Spätaussiedler, vor allem zwischen 1987 und 1999, ca. 4,5 Mio. Personen ursprünglich deutscher Herkunft.^{vii}

Von den insgesamt rund 14 Mio. „Gastarbeitern“, die bis zum Anwerbestopp im Jahre 1973 nach Deutschland kamen, sind letztlich 11 Mio. in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Zeit	Herkunft	Einreisen
1945-1950	Ehemalige deutsche Ostgebiete	BRD 8 Mio. DDR 4 Mio.
1955-1973	„Gastarbeiter“ aus Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Südkorea, Portugal, Tunesien, Jugoslawien	14 Mio.
1953-2015	Schutzbedürftige aus den Warschauer Pakt Staaten, Iran, Türkei, Kosovo, Bosnien-Herzegowina, Irak, Afghanistan, Syrien; davon: 1992-1995 Bosnien-Krieg 1999-2004 Kosovo-Krieg	4,6 Mio. 345.000 55.000
1950-2005	Aussiedler- / Spätaussiedler	4,5 Mio.
1990-2015	Jüdische Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen UdSSR	220.000
2004-2015	Binnenmobilität EU	1,5 Mio.
2015	Syrien, Irak, Afghanistan u. a.	1,1 Mio.

Quelle: Religionsmonitor Factsheet
Einwanderung und Vielfalt, Mai 2016: 3

Viele europäische Länder haben Migration (bis zum Anwerbestopp 1973) durch die Anwerbung von Arbeitskräften gefördert. Frankreich warb zahlreiche Arbeitskräfte aus den ehemaligen Kolonialgebieten an (Maghreb: Algerien, Marokko, Tunesien sowie aus Westafrika), Belgien besonders aus Marokko, Deutschland für den Wiederaufbau aus

⁶ Ihre Helfer („Schleuser“) wurden übrigens in der BRD als Helden gefeiert.

Jugoslawien, Italien, Spanien, Griechenland und der Türkei etc. Seit dem Schengen-Abkommen (1985) wurde diese Migration massiv eingeschränkt, und es wurde sehr schwierig, legal nach Europa einzuwandern. Die Verschärfung des Asylgesetzes 1993 und das Dublin-Abkommen, 1990 von den 12 Staaten der Europäischen Staaten unterzeichnet und ab 1997 umgesetzt, bedeutete, dass Asylbewerber im Binnenstaat Deutschland (mit einer kleinen Küste an der Nordsee) „vom Himmel fallen mussten“, daher ein massiver Rückgang von AsylbewerberInnen.

Wie auf und zwischen allen Kontinenten findet Migration in Afrika seit Jahrhunderten statt, Grenzen und Nationalstaaten wurden erst willkürlich in der Kolonialzeit gebildet. Frankreich hat mehr als 100 Jahre eine Politik der „kulturellen Assimilation“ gefördert. Aus den Bewohnern der Kolonien z.B. in Westafrika sollten „gute“ Franzosen werden. Seit Anfang des 20sten Jahrhunderts wurden mehrere Generationen in Frankreich oder nach dem französischen Bildungssystem in ihren Heimatländern ausgebildet. Ab 1857 kämpften mehrere Hunderttausend Soldaten „tirailleurs sénégalais“ aus den Kolonien an der Seite Frankreichs während des Madagaskarkriegs, der beiden Weltkriege, in Indochina und im Algerienkrieg. Viele blieben in Frankreich, ab 1940 folgten die Frauen ihren Männern nach Europa. Nach dem zweiten Weltkrieg migrierten viele nach Frankreich, bzw. wurden von Frankreich für die Arbeit in der sogenannten „Metropole“ rekrutiert.^{viii} Ein großer Teil der Männer, wie z.B. aus dem Süden Tunesiens, des Senegal oder aus Mauretanien, lebte in Frankreich und kam nur während der Ferien nach Hause. Der allergrößte Teil des Einkommens wurde an die Familie überwiesen. Während des Algerienkrieges 1954 bis 1962 und des sogenannten schwarzen Jahrzehnts (1990-2000, Regierungstruppen gegen islamistische Gruppen) flüchteten ca. 500.000 Algerier und Algerierinnen nach Frankreich.

Durch die aktuellen Debatten werden Personen, die bereits seit Generationen in Europa leben und zu dessen Wohlstand beigetragen haben, nun als Fremde, als Migranten bezeichnet, die kein „Recht“ auf ihre Heimat in Europa haben. Und trotzdem: ca. 70% der Migration in Westafrika finden heute innerhalb Westafrikas statt.

Eine ähnliche Situation gibt es in Deutschland, dort werden Personen, deren Familien seit drei Generationen hier leben, immer noch als Personen mit „Migrationshintergrund“ bezeichnet und sehr oft als „Fremde“ behandelt. (H. Schürings)

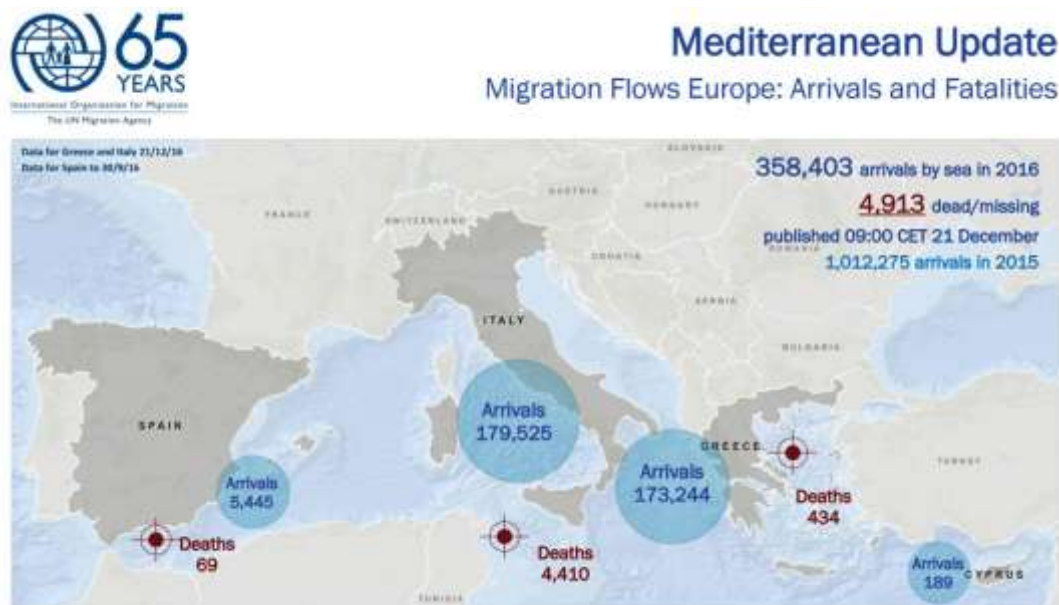
Es wurden Arbeitskräfte gerufen, und es kamen Menschen, die eine Geschichte und Familien haben. Mit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit in Europa in den 1990er Jahren wird die Einwanderungspolitik immer regressiver. Selbst der Besuch von Freunden in Europa, eine Geschäftsreise oder Teilnahme an einer wissenschaftlichen Konferenz ist bei der Beantragung eines Visums bei den Botschaften eine entwürdigende Prozedur. Alle werden pauschal verdächtigt, Europa nicht mehr verlassen zu wollen. Und um Krisen erklären zu können, greift man vereinfacht auf sogenannte „Sündenböcke“ zurück und erklärt den „Fremden“, der manchmal seit Generationen im Land lebt, zum Verursacher der Krise. Dazu kommt nach dem Zusammenbruch der Ost-Westblöcke, verschärft durch das Attentat am 11. September 2001 in New York, die Konstruktion eines neuen Feindbildes: *der Islam*.

Heutige Fluchtwege

Der kurze politische Aufbruch in Syrien im Jahr 2011 wurde schnell beendet, heute herrscht in dem Land ein brutaler Bürgerkrieg. Nach Angaben des Hohen Kommissars für Flüchtlinge der Vereinten Nationen (UNHCR) haben rund 4,8 Millionen Menschen das Land verlassen (Stand: August 2016). Die meisten von ihnen befinden sich in den angrenzenden Staaten: Libanon, Jordanien, Türkei. Nur ein kleiner Teil ist nach Europa geflohen. In der Bundesrepublik leben inzwischen rund 12 % aller syrischen Flüchtlinge. Die Hauptwege, durch die Migranten ohne Visum nach Europa gelangen, wurden von Frontex in mehrere "Routen" aufgeteilt.⁷ Die drei wichtigsten waren in den ersten sieben Monaten von 2016 die östliche, zentrale und westliche Mittelmeer-Route:

- Die meisten Mittelmeer-Flüchtlinge kamen durch die östliche Mittelmeer-Route nach Griechenland: 167.000.
- 132.000 kamen durch die zentrale Mittelmeer-Route von Ägypten oder Libyen nach Italien.
- 3.800 kamen durch die westliche Mittelmeer-Route von Marokko nach Spanien.^{ix}

2016 sind, nach offiziellen Angaben, ca. 5.000 Menschen im größten Grab der Welt, im Mittelmeer ertrunken.⁸



- „Unser Sohn ist vor 10 Jahren verschwunden, wir haben alles getan, um ihn wieder zu finden. Vielleicht ist er im Mittelmeer ertrunken.“ Babacar, Bauer in Sikasso - Mali, September 2015.⁹

⁷ Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache, kurz *Frontex*, Akronym für französisch: „frontières extérieures“ - Außengrenzen

⁸ <http://www.iom.int/> rev. 23.12.2016

⁹ Im Jahr 2015 sind nach bestätigten Angaben 375 Malier im Mittelmeer ertrunken. Dazu kommen noch diejenigen, die in der Sahara verdurstet sind: <https://malijet.co/societe/diaspora-immigration/drames-de-limmigration-clandestine-letat-seul-ne-detient-pas-toute-la-solution>, 8.11.2016

- *„Frauen sind immer das Pfand, um eine Leistung zu erreichen: auf der Flucht, um durch eine Polizeikontrolle zu kommen, um etwas zum Essen und Trinken oder eine Arbeit zu erhalten.“ Emmanuel Mbolela, Mein Weg vom Kongo nach Europa, 2015*
- *„Ich bin 1994 während des Genozids aus Rwanda geflüchtet, seitdem lebe ich in Belgien. In Rwanda habe ich als Juristin gearbeitet. Wenn man ein Studium oder eine Ausbildung absolviert hatte, war es selbstverständlich, als Frau berufstätig zu sein. Hier in Belgien habe ich alles versucht, eine Arbeit zu finden, habe einen Weltladen gegründet. Ich habe keine Arbeit gefunden, der Laden warf mit der wirtschaftlichen Krise nicht genügend Geld ab. Zum Glück hat mein Mann eine gute Stelle gefunden, trotzdem war es lange Jahre sehr, sehr schwierig.“ Marie-Thérèse, Brüssel 2005*

Die Debatte in Deutschland und Europa wird durch zahlreiche Mythen bestimmt, so z.B. „Alle wollen nach Europa!“ Ein sehr geringer Anteil der weltweiten MigrantInnen in andere Länder sowie der Geflüchteten kommt nach Europa. Ende 2013 gab es ca. 232 Mio. internationale MigrantInnen, laut UN-Angaben davon rund 72 Mio. in Europa. Von diesen wiederum stammt etwas mehr als die Hälfte aus anderen europäischen Ländern. Von den 124 Mio. internationalen MigrantInnen aus Afrika und Asien migrierten knapp 28 Mio. Menschen nach Europa, der größte Teil migrierte innerhalb der Herkunftsregion (82 % in Afrika, 76 % in Asien). Ein Blick auf den Aufenthaltsort der weltweiten (grenzüberschreitenden und internen) Flüchtlinge zeigt: Ende 2013 lebten 86 % von ihnen in Ländern des globalen Südens.¹⁰

Auf der Suche nach einer neuen Heimat ...

Die Entscheidung, die Heimat zu verlassen und eine neue Heimat zu suchen, ist für die meisten Personen sehr schwierig. Oft haben sie jahrelang Frustration und Entbehrungen erlebt, alles versucht, um die Lebensbedingungen zu verbessern, den Krieg auszuhalten, sie sehen keine Alternative in ihrer Heimat. Daher nehmen sie sehr hohe Risiken in Kauf. Jede Person, die sich auf den Weg macht, nimmt ihre Geschichte mit, hat eigene Motive, bringt viel seelisches Gepäck mit.

Menschen, die ihre Familie und Gesellschaft verlassen haben, sind häufig geprägt durch *Schuldgefühle gegenüber ihrer Familie*, sie im Stich gelassen zu haben. So verlassen z.B. viele meist junge Personen Eritrea, Mali, Marokko oder Tunesien, ohne ihre Familie darüber informiert zu haben. Dies geschieht aus Furcht, an der Flucht gehindert zu werden oder dass offizielle Stellen davon erfahren und sie dann oft drastische Konsequenzen erleiden müssen (wie z.B. Gefängnis und Folter in Eritrea). Wenn bekannt wird, dass sie geflüchtet sind, sind in Eritrea die Familien Repressionen ausgesetzt. Für viele ist das Motiv der Flucht, der Familie helfen zu wollen. Sie melden sich vielmals erst dann wieder, wenn ihnen die Flucht in ein sicheres Land gelungen ist und sie dort eine Perspektive haben. Oder sie erzählen ihren Verwandten, es sei alles in Ordnung, sie würden bald Geld überweisen. Und nicht wenige überweisen den größten Teil, selbst des Leistungserhalts als Asylbewerber, an die Verwandten. Insgesamt sind die weltweiten Rücküberweisungen (remittances) durch Migranten und Migrantinnen weitaus höher als die weltweit gesamte Entwicklungshilfe.¹¹

¹⁰ Südwind: Fact Sheet - Mythen und Fakten, Mai 2016: 4

¹¹ Berechnungen der Weltbank zufolge überwiesen Migranten 2012 weltweit 529 Milliarden US-Dollar in ihre Heimatländer. Dies ist mehr als doppelt so viel wie noch im Jahr 2000 und mehr als doppelt so viel wie weltweit

Während der Flucht müssen die Verwandten oft hohe Lösegelder an Menschen- oder Organhändler bezahlen. Summen von 20.000 bis 30.000 US-Dollar sind normal. Auch dies verstärkt das Gefühl von Schuld, etwas zurückgeben zu müssen. In der Konsequenz bedeutet dies, dass viele Menschen, die geflüchtet oder in andere Länder migriert sind, sich den zu Hause Verbliebenen verpflichtet fühlen und jeden Cent, den sie entbehren können, an die Familie überweisen. Dazu kommt, dass die sogenannten „Schlepper“ den vereinbarten Preis einfordern.

Menschen, die aus Kriegsgebieten und vor Verfolgung flüchten, quält der *Komplex überlebt zu haben*, während Mitglieder der Familie, Freunde und Nachbarn ermordet wurden, in der Sahara verdurstet oder im Mittelmeer ertrunken sind.

Viele Menschen, deren Recht auf Leben nicht akzeptiert wird, in dem sie gefoltert werden, die vor Bomben und Mördern fliehen, verlieren das *Urvertrauen in die Menschheit*, nämlich ein Recht auf Leben zu haben, sie fühlen sich sehr einsam. Die Wiedergewinnung des Urvertrauens ist zentral für ein „gesundes“ Leben und die Kraft, neue Perspektiven zu entwickeln.

Fluchtwege sind meist mit Gewalt, Entbehrungen, hohen Kosten, vielem Scheitern und zahlreichen Neuanfängen verbunden: häufig weite Wege zu Fuß z.B. über die Balkanroute oder durch die Sahara, unter sehr prekären Bedingungen (dicht gedrängt auf Lastwagen, im Boot), keine regelmäßige Ernährung, Durst, keine Hygiene, große Klimaschwankungen. Frauen und auch Männer sind regelmäßig Prügelstrafen, Folter sowie sexueller Gewalt ausgesetzt. Die meisten Regeln des sozialen Zusammenlebens sind außer Kraft gesetzt. Oft geht es darum, ob eine andere Person oder man selbst überlebt. Die Überlebende Trude Simonsohn von Theresienstadt und Auschwitz stellt fest, niemand komme aus einer solchen Situation ohne „Schaden“ heraus, nämlich auf Kosten anderer (z.B. Ermordung) einen Vorteil (z.B. Überleben) erreicht zu haben. Die Reise ist hoch mit Angst besetzt, vor den Menschenhändlern, den Schleppern, den Polizeikontrollen, den Dieben, der Sahara und dem Meer.¹²

Kinder und Jugendliche, die diese Wege hinter sich haben, sprechen wie Achtzigjährige. Manchen hat es die Sprache verschlagen. Mit dem, was sie erlebt haben, haben sie ihre „Unschuld“ und Kindheit verloren. Wie das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen - UNICEF feststellt, hat sich von 2015 bis Ende 2016 die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Kinder (davon ca. 80 % männlich), die über die Mittelmeerroute kommen, auf ca. 25.800 Jugendliche verdoppelt. Ihre Lebensbedingungen in Deutschland widersprechen grundlegenden Standards von Kind sein.¹³

an Entwicklungshilfe überwiesen wird. Allein nach Indien und China flossen 2012 je über 60 Milliarden Dollar. Die tatsächliche Summe dürfte noch um einiges höher sein. Die Weltbank schätzt, dass auf informellen Wegen – z. B. über Busfahrer, reisende Familienmitglieder, das Hawala-Überweisungssystem, Western Union oder Money Gram, – weitere 250 Milliarden US-\$ in der alten Heimat ankommen.

[https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%BCck%C3%BCberweisung_\(Migranten\)#Umfang](https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%BCck%C3%BCberweisung_(Migranten)#Umfang)

¹² siehe z.B. Emmanuel Mbolela: Mein Weg vom Kongo nach Europa, 4. Auflage, Wien 2015

¹³ <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/presse/2017/fluechtlingskinder-in-gefahr/133386>

UNICEF-Lagebericht, Zur Situation der Flüchtlingskinder in Deutschland, Deutsches Komitee für UNICEF, Juni 2016, Siehe auch: www.b-umf.de Bundesverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Ankommen in einem fremden Land

Um besser zu verstehen, mit welchem sozialen und psychischen Gepäck die Menschen hier ankommen, werden im Folgenden einige Folgen der Flucht wie auch beispielhaft sozio-kulturelle Bedingungen in vielen Herkunftsländern analysiert.

Viele sind bei Ankunft müde von der langen Flucht, den Misshandlungen und Entbehrungen, der Entmenslichung, dem Verlust von Mitreisenden, der Heimat, der Verwandten. Um an diesen Gefühlen nicht zu zerbrechen, schaffen sich die meisten Menschen eine „Schutzhaut“, mauern ihre Gefühlswelt ein. Durch das Erlebte fühlen sie sich beschmutzt, ihnen fehlt oft ein Selbstwertgefühl. Viele verdrängen, was sie an Gewalt erlebt haben, und tragen dieses Trauma ihr Leben lang mit sich. Mit solchen Situationen umzugehen, erfordert hohe Sensibilität, professionelle wie kulturelle Kompetenz und Respekt vor der Lebensleistung dieser Personen.

„In der Schule soll ich immer wieder meine Fluchtgeschichte erzählen, danach geht es mir ganz schlecht.“ Yonas aus Eritrea, 2016

Die Menschen brauchen Sicherheit und Schutzräume, viele wollen nicht über ihre Erfahrungen sprechen, andere haben einen hohen Redebedarf. Flashbacks (das Wiedererleben der schrecklichen Ereignisse) und Verstärkung von Traumatisierung sind häufig. Bei „auffälligem“ Verhalten wird manchen eine Psychotherapie angeboten. Aber, die Psychotherapie in Deutschland befindet sich noch in einem Lernprozess, nämlich Menschen zu begegnen, die aus fremden kulturellen Räumen kommen und massive Gewalt erlebt haben. So geschieht es, dass ein Psychotherapeut während eines Gesprächs mit einem Geflüchteten den Raum verlässt, weil er dies nicht aushält. Das verletzt die Klienten, sie fühlen sich nicht ernst genommen. Die Autorität des Therapeuten schwindet.

Und ... solche *Krankheitsbilder sind eine normale Reaktion auf unnormale Ereignisse*. Das heißt, die Menschen und ihre Therapeuten müssen akzeptieren, dass nicht die Klienten „verrückt“ sind, sondern die Verhältnisse. Dies kann wesentlich dazu beitragen, die Kontrolle über sich wieder zu gewinnen, und damit den Prozess der Heilung fördern.

Psychische Krankheiten sind in vielen Gesellschaften nicht bekannt, außergewöhnliches Verhalten wird oft auf Einflüsse von außen (z. B. von bösen Geistern, einer Gottheit oder auch dem Geist der Ahnen) zurückgeführt. Mit verschiedenen Ritualen wird versucht, die Betroffenen wieder in die Gemeinschaft einzugliedern. Die westlichen Formen der Psychotherapie sind nicht bekannt, und in vielen Fällen, aufgrund anderer sozio-kultureller Bedingungen und Vorstellungen über gesund und krank sein, nicht geeignet.

Auch wenn die Menschen Opfer geworden sind, so wollen sie es doch nicht sein. So wie sie auch nicht als Flüchtlinge bezeichnet werden wollen. *„Flüchtling ist kein Titel sondern ein Zustand, ich bin ein Mensch.“*¹⁴ Jede Form der Festschreibung (Stigmatisierung) sollte daher vermieden werden.

Die neue Gesellschaft ist fremd: Sprache und Kommunikation, Kultur, Regeln, soziales Zusammenleben, Religion, politisches System und die deutsche Bürokratie. Die meisten Menschen kommen aus Kulturen, in denen der Mensch eher soziales Wesen denn Individuum ist: *„Das Ich existiert nur durch die Anderen“*. *Alleinsein bedeutet arm sein*.

¹⁴ <http://fluechtlingshelfer.info/start/> Filme: Blickwechsel - Welche Hilfe heißt Willkommen?

Soziale Armut ist schlimmer als wirtschaftliche Armut. Der soziale Austausch, die soziale Anerkennung und Zugehörigkeit (immer im Gespräch sein) sind wichtig. Eine intensive Kommunikation findet auch in Ländern des Mittelmeers wie in Spanien, Italien, Griechenland und der Türkei statt. Diese Gelassenheit schätzen viele Deutsche während des Urlaubs, aber nicht im alltäglichen Leben.

In Deutschland fehlt besonders jungen Menschen die oft *schützende Hand der Älteren wie auch der soziale Zusammenhalt*. Kinder sind für das Weiterleben und die Reproduktion sehr wichtig und willkommen. Sie kommen aus Gesellschaften, die stark hierarchisiert sind, in denen Ältere mit ihrer Lebensweisheit sehr geschätzt werden. Die Unterordnung von Jüngeren ist selbstverständlich. Viele Personen kommen aus Großfamilien mit vielen Tanten, Onkeln, Geschwistern, Vettern und Cousinen, für die alle Mitglieder Verantwortung tragen, für das Wohlbefinden aller, für die Erziehung und Bildung der Kinder. *Bildung ist die allerhöchste Priorität*, denn alles kann z.B. im Krieg und auf der Flucht genommen werden, aber Bildung nicht. So gehen Kinder normalerweise sehr gerne in die Schule, denn diese ist der Weg in eine bessere Zukunft. Aber durch die Fluchterfahrungen sind sie alle zu schnell erwachsen geworden.

Ein Zeichen des Respekts sind bestimmte Begrüßungsformen oder auch ein gesenkter Blick. Es ist sehr unhöflich, einem älteren Mann oder einer Frau in die Augen zu schauen. Für verschiedene Altersgruppen und Geschlechter gibt es unterschiedliche Begrüßungen.¹⁵

Ein wichtiges Charakteristikum der Gesellschaften des Südens ist *Gastfreundschaft, besonders auch gegenüber Fremden*. Selbst wenn man über wenig Mittel verfügt, wird alles aufgeboten, um die Gäste bestens zu bewirten. Häufig gibt es zum Abschied auch noch Geschenke.

Die *Geschlechter beziehen sich sehr viel weniger als in Europa aufeinander*. Es gibt in vielen Fällen, z.B. in arabischen Ländern, eine Männergesellschaft, die auch den öffentlichen Raum bestimmt, und Frauengesellschaften, deren Aktions- und Entscheidungsraum der Haushalt und die Erziehung, besonders der jungen Kinder ist. In afrikanischen Ländern sind es häufig die Frauen, die den größten Teil des Einkommens erwirtschaften und dem Ehegatten zur Verfügung stellen. Je urbaner die Gesellschaften sind, desto westlicher werden auch Einstellungen und Verhaltensweisen. Berufstätigkeit ist für viele Frauen eine Selbstverständlichkeit, sei es in Betrieben, in der Verwaltung, an Schulen und Universitäten oder als Ackerbäuerinnen. In vielen arabischen Staaten ist der Anteil der weiblichen Studierenden weitaus höher als der der Männer. Auch die Zahl der Hochschullehrerinnen ist oft höher als der männliche Anteil und höher als in Deutschland (eigene Untersuchungen).

In den meisten Kulturen auf dem afrikanischen Kontinent wie in arabischen Ländern ist es nicht üblich, öffentlich seine *Emotionen zu zeigen und darüber zu sprechen*. Dies gilt besonders für Männer und betrifft z.B. die Sexualität, die in der Öffentlichkeit tabuisiert ist wie auch das Zärtlichkeit zeigen. Viele Themen sind in der Öffentlichkeit tabuisiert, das heißt aber nicht, dass sie nicht existieren. So tauschen sich Frauen oft sehr wohl im Freundinnenkreis über ihre Ehe, sexuelle Praktiken und ähnliches aus.^x Auch gibt es

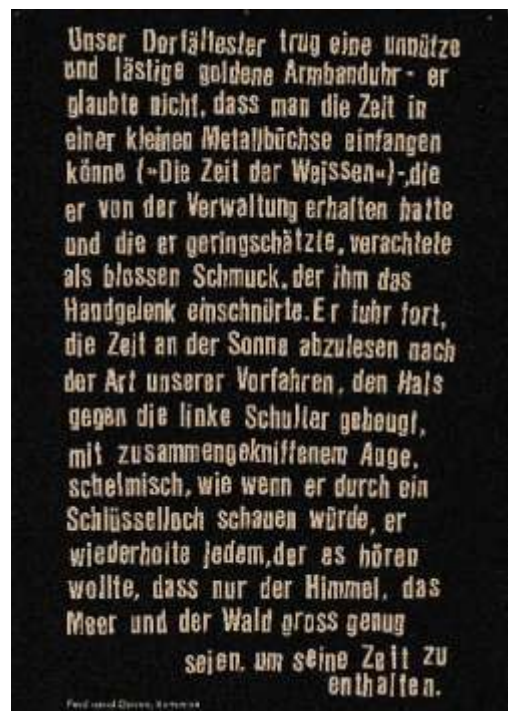
¹⁵ Das Verhältnis der Generationen untereinander beginnt sich auf der politischen Ebene, mit den vielen Jugendbewegungen sowohl in Ländern Afrikas wie des arabischen Raums zu verändern. Die Hauptmotive der Bewegungen sind: Beschäftigung, mehr Respekt der Menschenrechte und freie Meinungsäußerung.

verschiedene Ausdrucksformen der Freude oder des Trauerns. In Westafrika z.B. tanzen die Frauen bei einem freudigen Ereignis. Aber Lachen kann sehr wohl auch eine Reaktion auf einen Schock sein, z.B. einen Verkehrsunfall. Und Symbole wie Tätowierungen oder Henna Tattoos können sehr viel mehr aussagen als Worte, z.B. über den Status einer Person oder die Herkunft.



Sprechende Hände, nubische Wüste (Sudan) © Basil Pao

Das Verständnis der Zeit ist verschieden. Zeit ist nicht linear sondern eher zyklisch. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „*Die Europäer haben die Uhr und die Afrikaner die Zeit.*“ Wenn ich auf meinem Weg einen Freund treffe, dann ist der soziale Austausch wichtiger als der verabredete Termin. Das heißt, in dem Augenblick nutze ich nicht „vorhandene“ Zeit sondern produziere Zeit, die ich mit dem Freund teile.



Ordnungsorgane wie Polizei, Militär und uniformierte Personen haben in vielen Ländern sanktionierende Aufgaben und flößen wenig Vertrauen ein. Es gibt in vielen Regionen eine hohe Korruption von Polizei, Militär und Verwaltungen. Rechtssicherheit ist somit sehr oft nicht vorhanden. In Europa gibt es viele Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die vor diesem Hintergrund oft schwer verständlich sind. Insgesamt ist das in Deutschland geltende soziale, rechtliche wie auch das politische System eine hohe Herausforderung für zugewanderte Personen.

Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?

Gesellschaftliche Teilhabe von zugewanderten Personen – Talente fördern und Zukunft gestalten

Die Menschen haben während ihrer Flucht *hohe soziale Kompetenzen* herausgebildet. Viele haben monatelange oder jahrelange Fluchtwege hinter sich, viele beginnen immer wieder neu. Sie sind Meister in der Organisation von Überlebensstrategien und haben einen ungeheuren Willen, ein Ziel zu erreichen. Sie bewegen sich in verschiedenen sprachlichen Räumen und sind meist sehr anpassungsfähig. Sie müssen sich kreativ immer wieder auf neue Bedingungen einstellen. Wird ein Fluchtweg geschlossen, z.B. die Balkanroute, dann wird die Strategie gewechselt. Bleibt der teuer bezahlte Lastwagen in der Wüste liegen, dann muss man sich zu Fuß auf den Weg machen. Kentert das Boot, ist die Überlebenschance gering. „*Lieber nehme ich das Risiko des Ertrinkens auf mich, mit immerhin einer Chance nicht zu kentern, als hier ein unwürdiges Leben zu führen.*“ aus dem Film „La pirogue“.¹⁶

Weltweit teilen Menschen viele Werte: den Respekt vor dem Leben, die Anerkennung der Menschenrechte, den Schutz der Familie, das Recht auf ein gutes Leben. Trotz Terrorbewegungen, wie der sogenannte „Islamische Staat“ oder Boko Haram, sind die meisten Menschen sehr tolerant, insbesondere was die Religion betrifft.^{xi} Evangelikale (christliche) Sekten, die in vielen Ländern aktiv sind, präsentieren sich allerdings als die allein seligmachende Religion und schüren oft den Hass auf andere Religionen, z.B. den Islam. Wenn auch extremistische Gruppen in vielen Ländern zugenommen haben, so haben die islamistischen Bewegungen nur geringen Zuspruch der 1,6 Milliarden Muslime. Und Muslime stellen den allergrößten Anteil der Opfer bei islamistischen Selbstmordattentaten.¹⁷

Wir müssen aufhören, die *Fluchtbewegungen als „Ströme oder Wellen“* zu benennen. Die Ursachen der Flucht sind keine Naturkatastrophen, welche meist nicht zu verhindern sind, sondern Folgen von, von Menschen gemachten, Desastern. Für das Sterben im größten Grab der Welt sind Menschen verantwortlich. Diejenigen, die morden, können namentlich als Täter benannt werden. Dass Menschen für den Tod verantwortlich sind, macht den Heilungsprozess viel schwieriger wie Berichte von Überlebenden des Holocaust oder anderer schwerer Verbrechen und der Umgang mit den Tätern sichtbar machen.¹⁸

Die größten Herausforderungen für ein konstruktives Mit- und Füreinander und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind: soziale Beziehungen gut für alle zu gestalten, Verbundenheit und Vertrauen in Institutionen zu schaffen; Gemeinwohlorientierung, die den Zusammenhalt fördert, Schwache unterstützt und die gemeinschaftliche Organisation des Gemeinwesens ermöglicht. Dafür ist gesellschaftliche und politische Teilhabe notwendig.

¹⁶ La Pirogue, Regie: Moussa Touré, Drehbuch: Abasse Ndione, David Bouchet, Eric Nevé, Frankreich, Senegal, Deutschland 2012

¹⁷ <http://de.qantara.de/inhalt/islam-und-gewalt-fehlende-differenzierung>

¹⁸ Dazu ein hervorragender Beitrag von Klaus Bade: „*Und an dem historischen Skandal hat sich nicht nur nichts geändert. Der Krieg gegen Flüchtlinge vor den Grenzen und Küsten der „Festung Europa“ ist sogar noch grauenhafter geworden und wirft einen Schatten über die Feiern zu 25 Jahre deutsche Einheit, die man im Blick auf mein Thema auch unter das Motto stellen könnte „Das Fest und der Tod“, denn: In den gleichen 25 Jahren sind auf dem Weg nach Europa und Deutschland mindestens 30.000 Flüchtlinge allein im Mittelmeer umgekommen. Vor der deutschen Vereinigung sind Flüchtlinge an der deutsch-deutschen Grenze gestorben, heute sterben Flüchtlinge in Massen vor den Grenzen der „Festung Europa“. Das Urteil der Zukunft, deren Vergangenheit unsere Gegenwart ist, wird deshalb ein vernichtendes sein. Sage später niemand wieder, er habe das alles nicht gewusst.*“ <http://www.migazin.de/2015/10/05/bades-meinung-fluechtlingskrise-einheitsfest-tod/>



Seminare Imbuto 2009 und 2010:
„Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt“



„Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte“

Integration, ein gemeinsamer Prozess – sich auf Augenhöhe begegnen

Um anzukommen, neue Kräfte zu schöpfen und auch Heilungsprozesse in Gang zu setzen, müssen Geflüchtete eine *stabile Situation* haben. Für die meisten bleibt die Situation lange Zeit nicht stabil. Die Asylverfahren dauern mehrere Monate, manchmal gar Jahre, und für zunehmend mehr Menschen werden die Chancen, Asyl zu erhalten, immer geringer. Die Asylgesetze wurden 2016 massiv verschärft.^{xii} Viele, die wenig Aussichten auf ein Bleiberecht haben, schweben in einem permanenten Ausnahmezustand. Dazu kommt, dass selbst Menschen aus dem Kriegsland Syrien zurzeit nur „subsidiären Schutz“ erhalten und damit ein Familiennachzug unmöglich ist. Dies widerspricht dem Artikel 6 des Grundgesetzes und der internationalen Kinderrechtskonvention.^{xiii}

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 6

- (1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten dürfen Kinder nur auf Grund eines Gesetzes von der Familie getrennt werden, wenn die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwahrlosen drohen.
- (4) Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.
- (5) Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche und seelische Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft zu schaffen wie den ehelichen Kindern.

Es findet ein häufiger Wohnortwechsel statt. Monatelang sind Menschen zum Nichtstun verdammt. Sie sind gezwungen, auf sehr engem Raum mit Menschen zusammenzuleben, mit

Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?

Gesellschaftliche Teilhabe von zugewanderten Personen – Talente fördern und Zukunft gestalten

denen sie sich nicht verständigen können. Besonders Mädchen, Frauen und Kinder leiden unter dieser Situation. Kinder und Jugendliche sind besonders belastet. Die universell geltenden Kinderrechte, z.B. das Recht auf Bildung in Erstaufnahmeeinrichtungen, werden nicht verwirklicht.¹⁹

Auch wenn die meisten sehr dankbar sind, dass die Bundesrepublik sie aufgenommen hat, so fühlen sich viele Menschen nicht ernst genommen, wollen arbeiten und nicht von der Hilfe abhängig sein. Besonders schwierig ist dies für junge Männer, die viel Energie haben und gefordert werden müssen. Mädchen und Frauen setzen sich oft viel weniger durch. Sie sind auf der Flucht, wie auch hier in „Sicherheit“ angekommen, häufig sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Dazu kommt der alltägliche Rassismus gegen „Fremde“ und besonders gegen Geflüchtete aus dem afrikanischen und nordafrikanischen Raum - je dunkler die Hautfarbe, desto größer die Angriffe und z.B. auch die Kontrolle durch die Polizei (racial profiling). Falsche negative Nachrichten über Geflüchtete werden massiv verbreitet.^{xiv} Die neu Zugewanderten werden in verschiedene Kategorien (Aufenthaltstitel, Leistungen u.a.) eingeteilt, viele sind durch Abschiebung bedroht, was auch zu Konkurrenz unter ihnen führt. Diese Situation erlaubt keine Heilung, sie verstärkt eher die Traumatisierung.²⁰

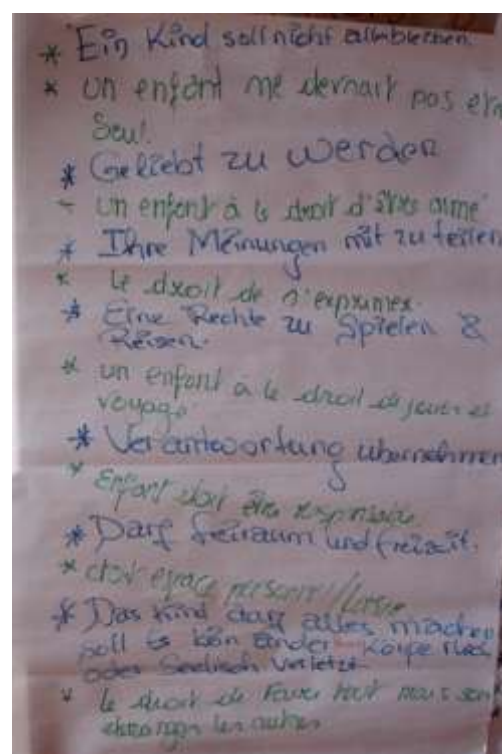
Aus: Pro Asyl, Neue Nachbarn 2016: 32

Kinderrechtskonvention

Artikel 22

(1) Die Vertragsstaaten treffen geeignete Maßnahmen, um sicherzustellen, daß ein Kind, das die Rechtsstellung eines Flüchtlings begehrt oder [...] als Flüchtling angesehen wird, angemessenen Schutz und humanitäre Hilfe bei der Wahrnehmung der Rechte erhält, die in diesem Übereinkommen [...] festgelegt sind, und zwar unabhängig davon, ob es sich in Begleitung seiner Eltern oder einer anderen Person befindet oder nicht.

(2) Zu diesem Zweck wirken die Vertragsstaaten [...] mit, [...]um ein solches Kind zu schützen, um ihm zu helfen und um die Eltern oder andere Familienangehörige eines Flüchtlingskinds ausfindig zu machen mit dem Ziel, die für eine Familienzusammenführung notwendigen Informationen zu erlangen. Können die Eltern oder andere Familienangehörige nicht ausfindig gemacht werden, so ist dem Kind [...] derselbe Schutz zu gewähren wie jedem anderen Kind, das aus irgendeinem Grund [...] aus seiner familiären Umgebung herausgelöst ist.



Meine Rechte - Deine Rechte – Unsere Rechte, Imbuto 2010

¹⁹ Interview mit Lothar Krappmann, Die Kinderrechte und ihre Bedeutung für geflohene Kinder, in: Pro Asyl, Neue Nachbarn 2016: 29-30; Imbuto e.V.: „Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte“ 2010; <http://www.imbuto.de/index.php?id=143> <http://imbuto-imbuto.blogspot.de/2010/07/unser-seminar.html>

²⁰ Jung, ausländisch, traumatisiert – suchtgefährdet? Transkulturelle Lösungsansätze in der Suchtarbeit als Teil einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, Regina Kostrzewa, veröffentlicht 25.04.2016: <http://www.socialnet.de/materialien/27582.php>

Selbst der Paritätische Wohlfahrtsverband, einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in der BRD, verzweifelt an der komplizierten Situation und protestiert mit Pro Asyl gegen Abschiebungen in unsichere Herkunftsländer wie Afghanistan.

„Angesichts einer Zahl von rund 80 unterschiedlichen „Aufenthaltssituationen“, immer in Kombination mit dem jeweiligen Sozialgesetz zu betrachten, fällt es manchmal schwer, den Überblick zu behalten. Die Gesetzeslage ist in manchen Fällen geradezu ein Dschungel, durch den sich nicht nur die Betroffenen, sondern auch die Beratungsstellen kämpfen müssen. Hinzu kommt: In den vergangenen Monaten ist eine ganze Kaskade (!) verschiedener Gesetzesänderungen in Kraft getreten. Angefangen bei einer grundlegenden Änderung des Asylbewerberleistungsgesetzes im März 2015, über das Gesetz zum Bleiberecht und zur Aufenthaltsbeendigung, das Gesetz zur Verschärfung der Ausweisungstatbestände, die Asylpakete I und II bis hin zum so genannten Integrationsgesetz, das Mitte 2016 beschlossen worden ist. ... Angesichts der hohen Schlagzahl (!) an Gesetzesänderungen kann nicht garantiert werden, dass die hier vorgestellten rechtlichen Grundlagen dauerhaft der Rechtslage entsprechen. Es wurde jedoch versucht, die bis Ende 2016 in Kraft getretenen Gesetzesänderungen umfassend zu berücksichtigen.“²¹

Eine weitere Belastung für Zugewanderte ist, dass die Konflikte im Herkunftsland nicht gelöst sind. Viele haben Familie, Verwandte in der Heimat, die im Krieg ist, oder in Flüchtlingslagern in Nachbarländern leben, unter oftmals unmenschlichen Bedingungen (z.B. in Libyen, Serbien, Griechenland, Ungarn). Die Hoffnung auf Familiennachzug gibt es nicht mehr. Sie haben Angst um die Familie und stehen unter großem Druck, ihr Geld in die Heimat zu überweisen. Viele haben auf mehr Unterstützung gehofft, die Schlepper versprochen ein „gelobtes Land“. Dazu kommt ein zunehmender, sehr einseitiger „Integrationsdruck“, der tendenziell sanktionierend ist, anstatt Mut zu machen.

Integration - ein gemeinsamer Prozess

Es gibt seit mehr als einem Jahrzehnt eine intensive Debatte über Integration. „Seit 2015 wird Deutschland im „Migrant Integration Policy Index“ erstmalig unter den Top-10- Ländern mit einer erfolgreichen Migrations- und Integrationspolitik gelistet. Dieser ... Index misst u. a. den Zugang zu Staatsbürgerschaft, Arbeitsmarkt und Bildung sowie die Möglichkeit zur politischen Partizipation. Deutschland belegt mit 61/100 Punkten inzwischen Platz zehn. Die Stärke der deutschen Migrationspolitik liegt in der Arbeitsmarktintegration von Migranten, die Schwächen sind im Mangel an aktiver Gleichstellungspolitik (soziale Integration) und fehlender Chancengleichheit im Bildungsbereich zu finden. An der Spitze des Indexes stehen Schweden mit 78 Punkten, gefolgt von Portugal (75) und Neuseeland (70).“²²

Der Migrationsforscher Wilhelm Heitmeyer stellt fest:

„Wir haben nicht ein Integrationsproblem, sondern ein dreifaches mit unterschiedlichem Gewicht. Das gewichtigste und schwierigste ist offenkundig die Bereitstellung von Gelegenheitsstrukturen und Anerkennungsmöglichkeiten für Flüchtlinge. Hinzu kommen immer noch Integrationsprobleme bei schon länger anwesenden jungen Migranten.“

²¹ Der Paritätische Gesamtverband, Soziale Rechte für Flüchtlinge - Eine Arbeitshilfe für Beraterinnen und Berater, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V. 2. Auflage, Dezember 2016

²² Bertelsmann Stiftung; Religionsmonitor, Factsheet Einwanderungsland Deutschland, Mai 2016

Schließlich – und das wird leichtfertig übersehen – sind auch Teilgruppen der ursprünglichen deutschen Bevölkerung im Sinne dieses Integrationskonzepts nicht integriert und empfinden Anerkennungsdefizite. Dass dies zum Teil dramatische Folgen hat, ist unübersehbar. Zu besichtigen ist es an den Erfolgen rechtspopulistischer Bewegungen und Parteien, die Angst vor sozialer Desintegration, die Benennung kultureller Überfremdung sowie die Denationalisierung von Politik („Brüssel“) durch die Flüchtlingsbewegung mit einem emotional ausbeutbaren Signalereignis wie „Köln“ zusammenbinden. Dadurch wird eine Wucht entfaltet, die bisher geltende Normalitäten aggressiv verschiebt und allmählich „neue“, zum Teil feindselige Normalitäten erzeugt. Das Fatale muss man immer wieder betonen: Alles, was als normal gilt, kann man nicht mehr problematisieren.“²³

Für die Förderung von Integration, einem wechselseitigen Prozess, der von allen Seiten gestaltet werden sollte, schlägt Wilhelm Heitmeyer drei Bereiche vor.

*„Der erste Bereich ist selbstverständlich der **ökonomische, um über Zugänge zum Arbeits- und Wohnungsmarkt die eigene Unabhängigkeit zu erarbeiten sowie gleichzeitig Anerkennung zu erwerben und zu genießen.**
Der zweite Bereich bezieht sich auf die **politische Mitwirkung, das heißt, bei öffentlichen Angelegenheiten als Einzelner oder als Gruppe eine Stimme zu haben, wenn es etwa um Solidarität, Gerechtigkeit und Fairness geht – und wahrgenommen zu werden. Erst dadurch entsteht moralische Anerkennung, um wichtiger Teil eines Gemeinwesens zu sein oder zu werden.**
Drittens geht es um **Sicherung der individuellen und kollektiven Identität der eigenen religiösen oder ethnischen Gemeinschaften. Dies signalisiert dann auch emotionale Anerkennung.**“*

Besonders seit 2015 gibt es in vielen Städten und Kommunen eine Vielzahl an wichtigen Angeboten zur Förderung der Integration wie Sprach- und Integrationskurse, Maßnahmen zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt, „Arbeitsgelegenheiten“, Lerntreffs, Begegnungscafés, Beratungsstellen für Asylfragen, Pro Familia, Begleitung von Menschen, deren Asylantrag abgelehnt wurde etc. sowie zahlreiche überregional abrufbare Angebote wie Informationsmaterialien in vielen Sprachen, zu Ausbildung, berufliche Bildung und Studium, berufliche Möglichkeiten, etc.^{xv} Es gibt Angebote für NeubürgerInnen: Lexika und Informationsseiten im Internet, Dokumente in allen Bereichen in mehreren Sprachen, online-Studium, Stipendien, Programme und Initiativen der Existenzgründung.^{xvi} Dazu gibt es für ehrenamtlich Aktive eine Fülle von Leitfäden und Fortbildungen.

Trotz des sehr hohen Engagements von Ehrenamtlichen, und trotz einer Verwaltung, die seit September 2015 viel gelernt und sich Kompetenzen angeeignet hat, fehlt vielen Geflüchteten der Zugang zu Information und Beratung. Dazu kommt, dass viele Aktivitäten häufig unkoordiniert nebeneinander laufen. Beratungsstellen und Ehrenamtliche verzweifeln an den Verordnungen und geben, wie der Paritätische anführt, oft falsche Informationen. Selbst wenn z.B. die Anträge für SGBII (Sozialgesetzbuch – „Hartz IV“) in Tigrinya übersetzt sind, so hilft dies vielen Personen aus Äthiopien oder Eritrea nicht weiter, denn die Inhalte sind ihnen vollkommen fremd. Manche Ehrenamtliche mühen sich stundenlang zu vermitteln, was sie selbst sprachlich kaum verstehen. Die Anerkennung von universitären

²³ Wilhelm Heitmeyer, Stereotype bringen nichts: <http://taz.de/Debatte-Leitkultur-und-Integration/I5355217/> rev. 15.01.2017

und beruflichen Kompetenzen ist oft ein Hindernislauf. Die Zugewanderten werden durch Wohnortzuweisung und Sachleistungen entmündigt. Die Qualität der Angebote ist sehr verschieden: „Das was ich denke für die Anderen gut ist, ist noch lange nicht gut für sie.“ Ein wesentliches Kriterium der Differenzierung und Bewertung ist, ob die Angebote auf eine Bedarfslage der Zugewanderten treffen und auf ihren Kompetenzen aufbauen.

Es muss von der Nachfrage, den realen Bedürfnissen der Zugewanderten ausgegangen und diese müssen in Einklang mit den realen, hiesigen Möglichkeiten gebracht werden.²⁴ Dazu gehört an erster Stelle, dass wir den Menschen zuhören, damit sie eine Stimme bekommen. Wenn die Geflüchteten als Menschen anerkannt werden, wird man feststellen, dass jede und jeder seine/ ihre eigene Geschichte hat, dass ihre Fluchtgründe, Wege, Erwartungen und Ansprüche verschieden sind. Aber alle haben die Hoffnung, dass die Zukunft besser sein wird als die Vergangenheit.

Sie bringen unendlich viele Talente mit, Kompetenzen und vielfältige Ressourcen wie handwerkliche, akademische, künstlerische und sprachliche. Sie sind Unternehmer, Designer, Näherinnen, Köche, Studierende, Lehrende, HandwerkerInnen, Bauern und Bäuerinnen, Mitarbeiter von Verwaltungen, Universitäten, Musiker, Journalisten und Dichter, usw. Sie haben unterschiedliche Vorstellungen, wie sie ihre Zukunft gestalten wollen. Wenn sie noch kein Deutsch sprechen, so heißt dies nicht, dass sie keine fachlichen Kompetenzen und Potentiale haben.

Sich auf Augenhöhe begegnen, ist der erste Schritt der Integration.

Einen wertschätzenden Ansatz gibt es insbesondere im kulturellen Bereich. Hier werden viele Geflüchtete und oft auch Jugendliche zu Subjekten und sind keine Objekte mehr. Positive Beispiele sind z.B. das Schauspiel Frankfurt, das Projekt „bridges - Musik verbindet“, Frankfurt, die Semperoper in Dresden und viele Bühnen. Academic experience worldwide an der Universität Frankfurt bildet Tandems von einheimischen Studierenden und zugewanderten AkademikerInnen und bietet Seminare an. Geflüchtete organisieren sich selbst, z.B. das Syrische Haus in Berlin. Der Verein „Women in exile“, Berlin, wurde für seine Aktivitäten im Dezember 2016 ausgezeichnet. Zahlreiche kreative Projekte werden von Ehrenamtlichen und Start-Ups gegründet.^{xvii} Es gibt gute Initiativen wie die Rechtsklassen für Geflüchtete in der Sprache des Heimatlandes des Hessischen Ministeriums für Justiz, an denen sich ca. deutsche 300 RichterInnen beteiligen oder das Modellprojekt der Flüchtlings sprecher im Landkreis Marburg-Biedenkopf.²⁵ Besonders schätzenswert ist, dass

²⁴ Zunehmend mehr werden die Zugewanderten gefragt, was sie sich wünschen, z.B. die Studie des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration 2017: „*Flüchtlingen sind echte soziale Kontakte zur Bevölkerung in Deutschland wichtig. Sie wünschen sich ein intaktes Sozialleben und stabile persönliche Beziehungen. Das zeigen erste Ergebnisse einer gemeinsamen Studie von SVR-Forschungsbereich und Robert Bosch Stiftung. Das Besondere der Befragung: die Flüchtlinge können zu Beginn der qualitativen Interviews von sich aus Themen ansprechen, die ihnen wichtig sind. Häufig genannt wird der Wunsch, Deutsch zu lernen und Arbeit zu finden. Als belastend erleben die Flüchtlinge Hürden beim Familiennachzug. ... Der Wunsch der Asylsuchenden nach privaten Kontakten stehe aber naturgemäß in einem gewissen Spannungsverhältnis zu der professionellen Distanz, die hauptamtliche Betreuer und auch ehrenamtliche Helfer wahren müssen. Dies sei ein Aspekt, der bislang unterschätzt werde.*“

<https://www.svr-migration.de/presse/presse-forschung/was-fluechtlingen-wirklich-wichtig-ist/> 24.01.2017

Einen Schritt weiter geht „Der Paritätische“, in dem der Verband Zugewanderte fragt, wie sie denn die Arbeit von Ehrenamtlichen und die Reaktionen der Bevölkerung in Deutschland bewerten:

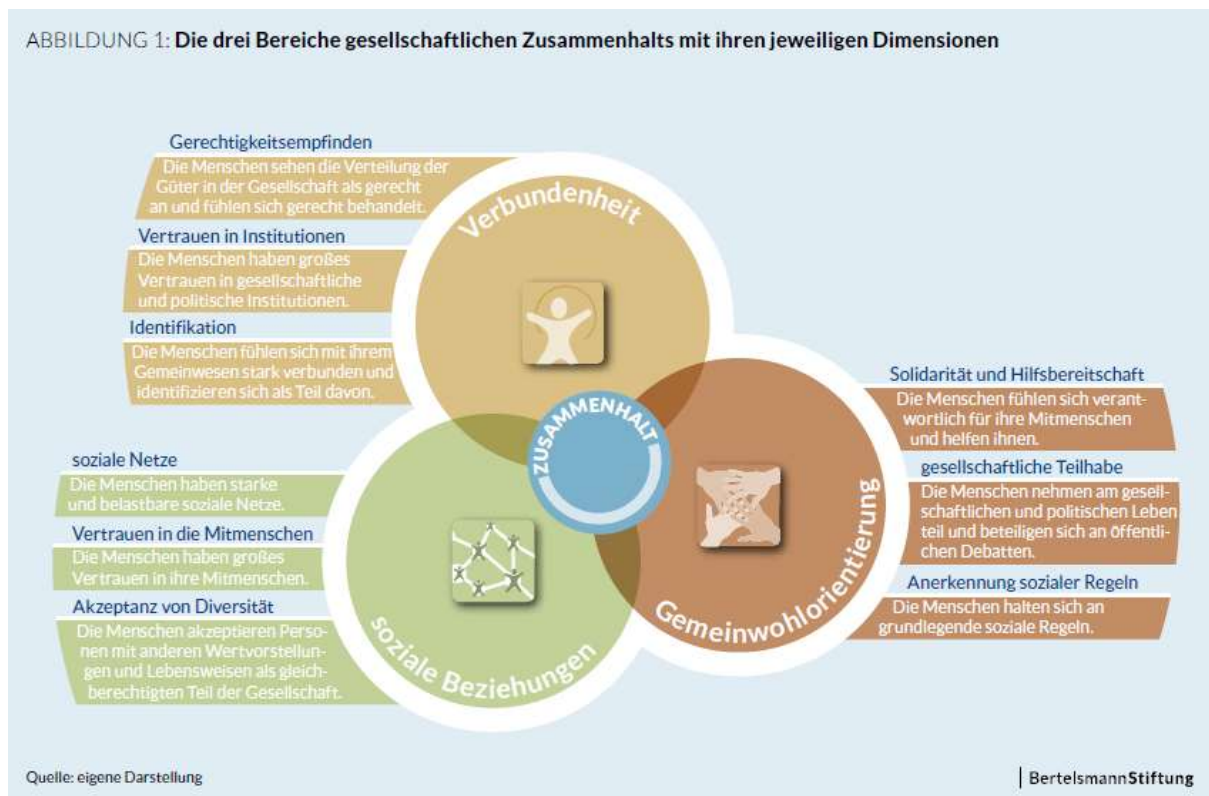
<http://fluechtlingshelfer.info/start/>

²⁵ Hessisches Ministerium für Justiz, Curriculum - Fit für den Rechtsstaat, März 2016

viele junge Menschen kreative Ideen haben und oft auf Augenhöhe den Neuen begegnen. AsylbewerberInnen und zugewanderte Personen können sich vielfältig engagieren – wenn sie denn ermutigt und ihnen Chancen geboten werden. Trotz der vielen Projekte hat nur ein Bruchteil der Zugewanderten eine Chance, daran teilzunehmen. Wie kann Integration, die von allen gestaltet wird, gut gelingen?

Gesellschaftlicher Zusammenhalt - für ein gutes Leben

Ein Forschungsprojekt der Bertelsmann Stiftung entwickelte eine Übersicht über Dimensionen des gesellschaftlichen Zusammenlebens.²⁶



Die vorhergehenden Ausführungen haben deutlich gemacht, wie sich die Situation beim Ankommen in einer fremden Gesellschaft darstellt. Vergleicht man dies mit den Dimensionen, dann haben die Zugewanderten hier keine sozialen Netze (sie bringen jedoch ihre Netze mit), oft haben sie das Vertrauen in Mitmenschen verloren, ihr Anderssein wird oft nicht respektiert. Zu Anfang identifizieren sie sich nicht mit dem Gemeinwesen, sie haben kein Vertrauen in gesellschaftliche und politische Institutionen, sie empfinden die Verteilung von Gütern nicht gerecht. Es gibt eine hohe Bereitschaft, sich auf neue Regeln einzustellen.

<http://www.marburger-rundschau.de/2017/02/17/impulse-fuer-miteinanderkultur-diskussionsabend-ueber-ueber-integration-und-gesellschaftliche-teilhabe/> rev. 20.02.17

²⁶ www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de, Radar gesellschaftlicher Zusammenarbeit – messen was verbindet, Gesellschaftlicher Zusammenarbeit in Deutschland, Bertelsmann Stiftung, Autoren: Georgi Dragolov, Zsófia Ignácz, Jan Lorenz, Jan Delhey, Klaus Boehnke, 2014

Bisher nehmen sie kaum am gesellschaftlichen und politischen Leben teil, und sie beteiligen sich selten an öffentlichen Debatten. All dies kann und sollte, beginnend mit kleinen Schritten, gelernt werden. Dieser Lernprozess ist gleichzeitig ein Heilungsprozess, der dann beginnen kann, wenn sichere soziale Räume geschaffen werden, und wenn sich die Bevölkerung in Deutschland und die Zugewanderten auf Augenhöhe begegnen.

Blicke nach vorne – Gesellschaftliche Teilhabe

Was bedeutet Teilhabe? Der Begriff *Teilhabe* ist „Bestandteil politischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Konzepte. In diesen Konzepten geht es um Integration, Inklusion, Barrierefreiheit. Zahlreiche Stiftungen und Vereine in Deutschland fördern Teilhabe-Projekte und setzen sich für einen offenen und fairen Diskurs ein ... das Konzept der Teilhabe gewinnt stetig an Aufmerksamkeit, gleichermaßen auf gesundheits-, wie auch auf kultureller und bildungspolitischer Ebene. Trotzdem gibt es immer noch an zu vielen Stellen Lücken, die dringend geschlossen werden müssen. Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund, alte Menschen, junge Menschen, kranke Menschen, kurz: Menschen, die in körperlicher oder sozialer Weise benachteiligt sind, werden auch heute noch zu oft als „die zu Versorgenden“ angesehen.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass Teilhabe viel mehr als Gleichstellung meint: Teilhabe bedeutet Selbstbestimmung ... Mit Teilhabe ist einerseits das Engagement von Menschen für Menschen gemeint, andererseits meint Teilhabe aber ganz wörtlich das aktive, selbstbestimmte und möglichst uneingeschränkte „Anteil haben“ an unserer Gesellschaft.“²⁷



Seminar Imbuto 2009 „Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt“

²⁷ <http://thechanger.org/community/teilhabe-bedeutung-%C3%BCbersicht> rev. 20.02.2017

Tabelle 1 Die Dimensionen gesellschaftlichen Zusammenhalts und ihre Leitsätze

Bereich	Dimension	Leitsatz
 1. soziale Beziehungen erzeugen Zusammenhalt durch ein Netz von horizontalen Beziehungen zwischen Personen und gesellschaftlichen Gruppen aller Art, das von Vertrauen geprägt ist und Diversität zulässt.	1.1 soziale Netze	Die Menschen haben starke und belastbare soziale Netze.
	1.2 Vertrauen in die Mitmenschen	Die Menschen haben großes Vertrauen in ihre Mitmenschen.
	1.3 Akzeptanz von Diversität	Die Menschen akzeptieren Personen mit anderen Wertvorstellungen und Lebensweisen als gleichberechtigten Teil der Gesellschaft.
 2. Verbundenheit erzeugt Zusammenhalt durch eine positive Identifikation der Menschen mit dem Gemeinwesen, großes Vertrauen in dessen Institutionen und das Empfinden, dass die gesellschaftlichen Umstände gerecht sind.	2.1 Identifikation	Die Menschen fühlen sich mit ihrem Gemeinwesen stark verbunden und identifizieren sich als Teil davon.
	2.2 Vertrauen in Institutionen	Die Menschen haben großes Vertrauen in gesellschaftliche und politische Institutionen.
	2.3 Gerechtigkeitsempfinden	Die Menschen sehen die Verteilung der Güter in der Gesellschaft als gerecht an und fühlen sich gerecht behandelt.
 3. Gemeinwohlorientierung erzeugt Zusammenhalt durch Handlungen und Haltungen, die Schwache unterstützen, sich an sozialen Regeln orientieren und die gemeinschaftliche Organisation des Gemeinwesens ermöglichen.	3.1 Solidarität und Hilfsbereitschaft	Die Menschen fühlen sich verantwortlich für ihre Mitmenschen und helfen ihnen.
	3.2 Anerkennung sozialer Regeln	Die Menschen halten sich an grundlegende soziale Regeln.
	3.3 gesellschaftliche Teilhabe	Die Menschen nehmen am gesellschaftlichen und politischen Leben teil und beteiligen sich an öffentlichen Debatten.

Quelle: Bertelsmann Stiftung,

Radar gesellschaftlicher Zusammenarbeit – messen was verbindet, 2014: 16

Wie können Menschen mit ihren Talenten und Potenzialen gestärkt und somit für gesellschaftliche Teilhabe „empowert“ werden? Es gibt wenig oder gar keinen Raum für die Beteiligung der zugewanderten Jugendlichen, Mädchen, Frauen und Männer bei der Gestaltung der Lebenssituation und der Artikulation ihrer Interessen. Ihre Stimmen sind wenig zu hören. So findet man z.B. auf Sitzungen des Landkreises Marburg-Biedenkopf, die

sie betreffen, höchst selten eine vor kurzem zugewanderte Person.²⁸ Der Versuch, eine Übersetzung anzubieten, damit einige teilnehmen konnten, scheiterte - man spricht über sie aber nicht mit ihnen.

Im Folgenden werden neben den bereits genannten wertschätzenden und aner kennenden Projekten ein in Erprobung befindliches Konzept des Sigmund-Freud-Instituts (SFI), Frankfurt, sowie langjährige internationale Erfahrungen von Imbuto e.V. dargestellt. Die Vorhaben von Imbuto fördern die Handlungskompetenzen und das Selbstwertgefühl, insbesondere von Kindern und jungen Menschen, die Krieg und Genozid, Vertreibung und Flucht erlebt haben. Viele Kinder wurden in das Erwachsenwerden begleitet.

Talente und Potenziale fördern - zur Heilung beitragen

Das seit 2016 durch das Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt durchgeführte Vorhaben STEP BY STEP, setzt besonders an den Fluchterfahrungen von Menschen an. Das Projekt wird in einer Erstaufnahmeeinrichtung in Darmstadt durchgeführt. Bereits bei der Ankunft sollen die Menschen im „Michaelis Dorf“ von Anfang an *„bei ihren dramatischen Erlebnissen abgeholt (werden), um ihnen eine erste Sicherheit zurück zu geben - in Mitmenschen und Umgebungen. ...*

Die Angebote des SFI dienen dazu ... , den Flüchtlingen sichere Orientierungen, einen ersten Halt und verlässliche Beziehungserfahrungen zu ermöglichen, um Desintegration und Re-Traumatisierungen entgegenzuwirken ... Die Einrichtung ... bietet den Geflüchteten Sicherheit und Schutz. Dem Gefühl der Entwurzelung, der Einsamkeit und der Unsicherheit wird aktiv entgegengewirkt. Dafür sind Alltagsstrukturen, Kontakt und Beziehungen untereinander entscheidend: Wie in einem Dorf soll ein erstes Gefühl der Gemeinschaft, eines ersten Ankommens und Aufgehoben Seins entstehen, was sich, wie viele Studien zeigen, als entscheidend für die spätere Integrationsbereitschaft der Flüchtlinge auswirkt. Und Integration ist wichtig für die ankommenden Flüchtlinge, aber genauso für die hessischen Bürgerinnen und Bürger, damit der gesellschaftliche Zusammenhalt gesichert und ein gutes Zusammenleben möglich ist.

Um das soziale Miteinander zu stärken ist das Ziel, dass jede Bewohnerin/jeder Bewohner (jeden Alters) pro Tag ein (ca. zweistündiges) Angebot erhält, in dem sie/er aktiv gefördert wird („etwas bekommt“) und weitere zwei Stunden eine Eigenaktivität entfalten kann, in dem sie/er persönlich eine Tätigkeit für das Dorf ausführt („etwas gibt“).²⁹

Dieses interessante Vorhaben ist sicherlich ein guter Weg, den Menschen erste Entlastungen zu schaffen und sie zu stärken. Wie der weitere Weg der Geflüchteten aussieht, ist kaum vorher zu sagen und ist, wie geschildert, mit vielen Unsicherheiten, Instabilität wie auch wenig Verständnis der Umwelt ihrer Situation verbunden.

²⁸ So begannen über Jahre auch die ersten sogenannten Integrationskonferenzen ohne Teilnahme von MigrantInnen.

²⁹ <http://www.sfi-frankfurt.de/forschung/forschungsfeld-1/pilotprojekt-michaelis-dorf.html#c16081>,
rev. 15.01.2017

Imbuto e.V. hat seit 2000 mit zahlreichen Geflüchteten und Personen aus bisher ca. 30 Nationen Projekte durchgeführt, deren wichtigstes Ziel ist: *den inneren Frieden wiederzufinden*. Dazu gehört, sich mit sich selbst zu versöhnen, das Selbstwertgefühl zu stärken und besonders wieder Vertrauen in Andere gewinnen zu können. Dafür werden geschützte soziale Räume geschaffen.



„Den inneren Frieden wiederfinden“, Rwanda – Kigali 2003

Wichtige Prinzipien sind: Persönlichkeit und Handlungsfähigkeit stärken, sie als Subjekt und nicht als Opfer wahrnehmen, auch nicht als „defizitäres“ Wesen sondern als Personen, die etwas können, ihre Geschichte mitbringen, etwas erreicht haben, und sei es, die Flucht zu organisieren. Talente und Kompetenzen wurden gefördert, das soziale Zusammenleben gestärkt und eine neue „Familie“ gefunden. Insbesondere ist die Orientierung auf die Zukunft wichtig.

Talente fördern bedeutet, ressourcenorientiert sein: Was kann ich? Was will ich? Was will ich nicht? Was brauche ich dazu? Wie kann ich meine Kompetenzen weiter entwickeln und Potentiale nutzen? Die Projekte tragen dazu bei, dass die Menschen gehört und sprechfähig, dass sie als Individuen wie auch soziale Wesen und Subjekte sichtbar und geschätzt werden. In sicheren sozialen Räumen werden Selbstreflexion und Entwicklung von Kompetenzen gefördert. Wichtig ist immer, ihnen in ihrer Sprache zu begegnen.

Dazu gehörten Aktivitäten, die mehrsprachig, die offen für Neues sind. Die Anerkennung des Menschseins und Inklusion sind wichtige Prinzipien. Dies führt zu „empowerment“, Stärkung der Persönlichkeit und der Selbstwahrnehmung und zu Möglichkeiten der Teilhabe im gesellschaftlichen Leben. Lernen voneinander, gemeinsam mit Menschen verschiedener Kulturen, die Räume gemeinsam gestalten (lokal, vor Ort). Dazu gehört Wertschätzung und vieles mehr und so kann etwas ganz Neues, Positives entstehen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede können entdeckt werden.

Teilhabe stärkt die Verantwortung für diese Gesellschaft. Denn etwas mitzugestalten, bedeutet auch, sich damit zu identifizieren, Ideen weiterzutragen, wirklich in der neuen Gesellschaft anzukommen und nicht in der Vergangenheit haften zu bleiben.

Die von Imbuto e.V. angestrebten Ziele und angewandten Methoden sind ausführlich in der Evaluierung: „Auch Bäche beginnen mit einem Tropfen ...“ beschrieben. Hier werden Konzept, Methoden, Umsetzung und Wirkungen zusammengefasst und können als Beispiel

für die Förderung von besonders jungen Menschen mit Fluchtgeschichten und anderen Erfahrungen im Zusammenleben in der Gesellschaft in Deutschland dienen.

Imbuto e.V. 2000-2017:

Wohin wollen wir? Ziele, Inhalte, methodischer Ansatz, Teilnehmende und Wirkungen

Viele Menschen, wie die zahlreichen Teilnehmenden der Projekte von Imbuto aus Rwanda, die massive Gewalt erlebt haben, haben das Gefühl und die Erfahrung, dass ihr Recht auf Leben geleugnet und dass sie aus der Menschheit ausgeschlossen wurden. Nichts ist mehr normal, die Umgebung ist feindlich. Niemand versteht sie und will sie auch gar nicht verstehen. Offensichtlich „funktionieren“ die meisten er-



Seminar „Interkulturelle Begegnungen: Rwanda – Afrika – Europa: Kreative Gestaltung von Zukunft“ Fronhausen 2000

staunlich gut, sie haben hohe Widerstandskräfte mobilisiert. Sie wollen nicht als Kranke definiert, nicht pathologisiert werden. Es gibt wenige Situationen, in denen man über das Erlebte sprechen kann, wenn es denn überhaupt aussprechbar ist: *„Wie kann ich über etwas sprechen, für das ich keine Worte habe?“*.

Diejenigen, die nachvollziehen können, was man erlebt hat, sind meist tief verfangen in ihrem Leiden, zerrissen von den menschlichen Verlusten und dem Terror, den sie gesehen haben. Ob man das Recht auf Leiden hat, wird an der Zahl der getöteten Verwandten und Freunde gemessen. Was sind zwei oder drei Tote gegenüber 20, 30, 40, 50 ermordeten Verwandten und Freunden? Nichts ist mehr normal, alles ist anders. Der bisher gültige moralische und ethische Referenzrahmen ist in tausend Stücke zersprungen. Sie hatten bisher wenig Gelegenheit, um die Toten zu trauern. Doch Trauerarbeit hilft, den Schmerz zu überwinden und neue Handlungsfähigkeit wachsen zu lassen.

Dazu kommt für Menschen im Exil, dass sie mit einer tendenziell feindlichen Umwelt konfrontiert sind. Die bürokratischen Hürden sind enorm, immer wieder wird ihre Glaubwürdigkeit in Frage gestellt, die Begründung für das „Asylbegehren“, bei jahrelanger Duldung, immer das Gefühl zu haben, morgen könnte es zu Ende sein. Es gibt keine Stabilisierung, keinen Raum des Zurücklehns, des neuen Energien Schöpfens, des Lachens und Weinens. Natürlich gibt es auch die Einfühlsamen, die mitleidig schauen, die Menschen als traumatisiert bezeichnen, die helfen wollen, einen Aufenthaltsstatus zu bekommen, und sie damit – oft über die Köpfe der Personen hinweg – zu Opfern machen. Ein Opfer, das zum Objekt der Helfer und Helferinnen wird. Dabei soll diese oft sehr wertvolle Unterstützung keinesfalls entwertet werden, denn sie ermöglicht vielen, ein Stück Heimat in der Fremde zu finden.

Ausgehend von theoretischen Konzepten der Friedensförderung und der Aufarbeitung der Vergangenheit ist es Imbuto wichtig, die jungen Menschen in ihren Eigenanstrengungen zu

Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?

Gesellschaftliche Teilhabe von zugewanderten Personen – Talente fördern und Zukunft gestalten

unterstützen, ihr Selbstbewusstsein und ihre Handlungskompetenz zu stärken und dazu beizutragen, dass sie auch ein Stück Trauerarbeit leisten können. Dies soll in einem solidarischen Rahmen erfolgen, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft, die an den Themen interessiert sind, teilnehmen können.



„Wer bin ich?“, Seminar am Institut Polytechnique Byumba, Rwanda 2007

Wichtiges Ziel ist, die Kompetenzen der jungen Menschen zu stärken, sich mit neuen gesellschaftlichen Bedingungen aktiv auseinanderzusetzen, sie somit zu Subjekten ihres Handelns zu machen. Die Geflüchteten wie auch Jugendliche in Rwanda und Burundi aus der Rolle des Opfers zu holen, ihre Selbstbestimmung zu fördern, ihre vielen Identitäten

und Rechte kennenzulernen, und auch die Grenzen von Handeln ausloten zu können (*empowerment*) sind wichtige Inhalte. Für viele ist es eine Möglichkeit, ein Stück verlorene Kindheit zu leben. Denn durch die Erfahrungen von massiver Gewalt sind die meisten um Jahrzehnte gealtert. Imbuto will dazu beitragen, neue Perspektiven für eine friedlichere Zukunft zu schaffen, dass sich besonders junge Menschen aus verschiedenen Ländern des globalen Südens wie auch in den nördlichen Gesellschaften dafür einsetzen, dass differenziert nach hinten und nach vorne geschaut und proaktiv gehandelt wird, für Gerechtigkeit, Frieden, Heilung, Vergebung und Versöhnung und eine bessere Zukunft.

Dazu hat Imbuto zahlreiche internationale Begegnungen mit Jugendlichen, Kindern und Erwachsenen organisiert sowie Seminare, Vorträge und Diskussionsrunden zu Themen wie: interkulturelles Lernen, Strategien gegen Rassismus, Menschen- und Kinderrechte, Förderung des Dialogs, Kultur des Friedens sowie Versöhnung in der Region der Großen Seen (Zentralafrika). Die Ergebnisse der Projekte wurden regelmäßig am Ende im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen an verschiedenen Orten sehr kreativ präsentiert und mit den Gästen diskutiert. Orte waren von 2000-2013: verschiedene Städte in Deutschland (Aachen, Berlin, Bonn, Marburg, Nürnberg, Frankfurt a. M., Weimar), besonders im „Alten Amtsgericht“ in 35112 Fronhausen, in Belgien, Frankreich, Schweiz, Rwanda und dort auch mit Jugendgruppen aus Burundi. Insgesamt nahmen bis 2013 an 230 Veranstaltungstagen 868 Personen aus 19 Nationen als Teilnehmende sowie 846 Gäste an öffentlichen Veranstaltungen teil.

Die angewandten Methoden sind sehr interaktiv, aus der Gruppendynamik, der Theaterpädagogik, aus dem Forumtheater sowie aus Spiel, Sport und Kunst – Methoden, die kognitive wie psychomotorische und psycho-soziale Ebenen ansprechen und

- zur Stärkung der Wahrnehmung der eigenen Person und der anderen beitragen, z.B. durch aktives Zuhören, Feedback geben, sich in der anderen Person spiegeln,
- das Eigene und das Fremde (im Eigenen) deutlich machen und Vertrauen aufbauen,

- Erkenntnisprozesse auslösen z.B. zu Vorurteilen, Kommunikationsstrukturen, Mechanismen des Rassismus,
- zur Kompetenzstärkung beitragen wie analytisches Denken, Sprechfähigkeit in Gruppen sowie Sprachkenntnisse,
- Erwerb von Strategien, um z.B. konstruktiv mit Rassismus umzugehen,
- Erarbeitung von Inhalten z.B. zu Themen wie Friedensförderung, Rassismus, Religionen, Holocaust, Menschen- und Kinderrechte und Pflichten,
- Erwerb von Kenntnissen in Projektmanagement,
- Präsentationen von Inhalten und Moderation von Workshops und öffentlichen Veranstaltungen.
- Alle Methoden werden an die Ausgangssituation, an Alter, Sprach- und Bildungsniveau der Beteiligten angepasst.

Insgesamt werden alle Teilnehmenden, auch die Kinder, gestärkt, Verantwortung zu übernehmen, indem sie während der Seminare Aufgaben übernehmen wie Protokoll schreiben und dieses am nächsten Tag vorstellen. Rollen werden verteilt: Vertrauensperson, Zeitmanager, Zuständigkeiten für Finanzen und Abrechnungen, Küchendienst, Getränke, verlorene Objekte, Teilnahmelisten führen, Aufgaben der Moderation. Es werden gemeinsam Spielregeln festgelegt und deren Einhaltung geprüft.

„Sprechen Sie Afrikanisch?
Voneinander lernen, Zukunft gestalten“, Fronhausen 2007



Vertrauensspaziergang,
Interkulturelle Begegnungen, Fronhausen 2002



„Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte“,
Fronhausen 2010

Zu den Wirkungen der Aktivitäten, im Folgenden ein Auszug und eine Übersicht: „Bewertung von Teilnehmenden an Imbuto-Aktivitäten 2000-2013“ aus der Evaluierung von Imbuto e.V.

Im Sommer 2000 organisiert Imbuto das erste Seminar „Interkulturelle Begegnungen“ im Alten Amtsgericht in Fronhausen. Zu diesem Zeitpunkt bin ich fünfzehn Jahre alt und einer der jüngeren Teilnehmer. Ich weiß nicht so recht, was mich erwartet, nur, dass noch ein paar Jugendliche, manche darunter rwandisch-stämmig, so wie ich, dort sein werden. Das Seminar soll eine Woche gehen und Diskussionen, Gruppenspiele und Ausflüge anbieten, dazu Fragen zu kultureller Identität, interkulturellem Austausch, Rassismus und anderen ähnlichen Themen nachgehen. Ich kann nicht leugnen, dass für jemanden wie mich, der damals wenig Kontakt zu anderen rwandischen Familien hatte, diese Veranstaltung eine gewisse Neugier weckt. Die anderen Teilnehmer werden später diese Lücke in meinem Adressbuch schließen. Als ich das erste Mal vor dem Amtsgericht stehe, weiß ich es noch nicht, aber in den kommenden Jahren erwarten mich durch Imbuto viele Freundschaften und Abenteuer. Wir werden viel diskutieren und streiten. Wir werden Heidenfreuden haben. Gemeinsam werden wir nach Rwanda reisen und versuchen zu verstehen, woher wir kommen. Es wird unglaublich traurige Momente geben. Doch was sonst kann man von Freundschaften und Abenteuern erwarten?

Als wir uns mit diesem Seminar zum ersten Mal als Imbuto treffen, finden nicht nur verschiedene Menschen verschiedener Kulturen zueinander. Es sind auch alle Altersgruppen vertreten. Weil Imbuto Mütter, Geschwister und Freunde eingeladen hat, begleiten Söhne, kleine Schwestern und alte Freunde die Teilnehmer und sind damit selber Teilnehmer.

Für mich ist Imbuto in dieser Zeit ein Forum, um meine ersten Versuche, mein politisches und kulturelles Denken in Worte zu fassen, nicht ohne dabei zu wenig Zeit zu haben, im Hof Basketball zu spielen oder mich in die älteren Mädchen zu verlieben. Im Gegenteil, denn an diesen in den meisten Fällen kläglichen Versuchen irgendetwas Schlaues über, sagen wir „Interkulturalität in Zeiten globaler Vernetzung“ zu sagen, daran sind die verschiedenen Gisèles und Delphines schuld. Leider ohne Erfolg. Im Laufe der Zeit werden wir jedoch eine Familie. Eine innige Bande, deren Begrüßungs- und Abschiedszeremonien an westafrikanische Tradition erinnert. Wann immer man jemanden nach einem oder zwei Jahren wiedersieht, geht einem das Herz auf. Der- oder diejenige hat inzwischen diesen Abschluss oder jenen Job, hat ein Kind oder wohnt in Irland. Vielleicht merkt die eine oder andere, wie groß und reif ich geworden bin in der Zwischenzeit?

„Mein Gott, Stéphane, warst nicht du statt ich zwei Köpfe kleiner damals?“ Und wenn es Abschied heißt, dann trauern wir um das eine oder die zwei Jahre, die bis zum Wiedersehen vergehen werden. Schließlich kann man aus den Fotos, die während der Seminare gemacht wurden, eine Collage über das eigene Älterwerden machen. Wir, die damals jung waren, sind nun die Älteren. (Und um mir eine kleine, genugtuende Eitelkeit zu erlauben, soll hier erwähnt sein, dass ich glaube, dass die neuen Jüngeren uns neue Alte mit einem oder zwei sehnsüchtig verträumten Blicken nachgeschaut haben...) Wir sind erwachsen geworden. Es fällt uns leichter, früh aufzustehen, und schwerer, unterm Korb ein paar Punkte zu holen.

Christoph Mushayija Rath, Januar 2013, in: Imbuto e.V. „Auch Bäche beginnen mit einem Tropfen ...“

Bewertung von Teilnehmenden an Imbuto-Aktivitäten 2000-2013

WERTSCHÄTZUNG & VIELFALT/ APPRECIATION & DIVERSITE

Die wichtigsten Erfahrungen mit Imbuto waren für mich der wertschätzende Umgang mit Menschen und die Vielfalt, dass ich verschiedene Kulturen kennengelernt habe und mich mit Menschen aus anderen Kulturen ausgetauscht habe.	L'expérience la plus importante était pour moi la valorisation de la diversité, et que j'ai connu des cultures diverses et que j'ai pu m'échanger avec les gens des cultures différentes.
--	---

MUT UND PERSPEKTIVEN/ COURAGE ET PERSPECTIVES

Ich habe Mut gefasst und Perspektiven für die Zukunft entwickelt.	J'ai pris du courage et développé des perspectives pour l'avenir.
---	---

VERSÖHNUNG/ RECONCILIATION

Seitdem ich bei Imbuto bin, versuche ich, in Frieden mit mir und meiner Familie zu sein.	Depuis que je suis chez Imbuto, j'essaie d'être en paix avec moi-même et ma famille.
--	--

RESPEKT / RESPECT

Ich bin sehr viel empfindlicher geworden gegen Formen von Rassismus und mutiger, dagegen einzutreten und auch mir nahen Menschen zu sagen, dass sie Formen von Rassismus nicht erkennen und dadurch unbewusst weitergeben. Ich versuche, andere Menschen über Vorurteile und Rassismus aufzuklären und sie dafür sensibel zu machen.	Je suis devenu beaucoup plus sensible concernant toute forme de racisme et aujourd'hui plus courageux de dire à des proches, qu'ils ne sont pas conscient du racisme et qu'ainsi ils transmettent inconsciemment le racisme à d'autres. Imbuto m'a appris à réagir et intervenir lors des agressions racistes. J'essaie d'édifier et de sensibiliser les gens sur les préjugés et le racisme.
--	--

BILDUNG / EDUCATION

Imbuto hat mir geholfen, mein politisches Bewusstsein zu entwickeln und hat mich in Momenten, in denen ich die Wichtigkeit zu wissen, was warum in der Welt passiert unterbewertet habe, eines besseren belehrt.	Imbuto m'a aidé de développer une conscience politique et m'as appris l'importance de savoir qu'est-ce que se passe dans le monde entier.
--	---

FREUNDSCHAFT / AMITIE

Durch Imbuto habe ich wunderbare Menschen kennen gelernt, die meine Familie geworden sind.	Par Imbuto j'ai fait la connaissance des gens magnifiques qui sont devenus ma famille.
--	--

INTERKULTURELLE & PROFESSIONELLE KOMPETENZ/ COMPETENCES INTERCULTURELLE & PROFESSIONNELLE

Ich bin in Imbuto groß geworden und habe sehr viel über meine Fähigkeiten gelernt, die mich bis jetzt in meinen Jobs weitergebracht haben.	J'ai grandi dans Imbuto et j'ai appris beaucoup de moi-même et de mes capacités ce qui m'a permis d'avancer dans la vie professionnelle.
--	--

FRIEDEN & LIEBE/ PAIX & AMOUR

Imbuto hat ein Samenkorn der Liebe und des Friedens in mein Leben gesät.	Imbuto a semé dans ma vie une semence d'amour et de la paix.
--	--

GEMEINSAM STARK/ L'UNION FAIT LA FORCE

Imbuto hat mir gezeigt, dass wir gemeinsam stark und handlungsfähig sind.	Imbuto m'a appris qu'ensemble nous sommes forts et capables.
---	--

IDENTITÄT / IDENTITE

Imbuto hat unseren Kindern, die im Ausland leben, geholfen, die Kenntnisse über unsere Herkunft und Bräuche zu vertiefen und zu verstehen, dass unsere Muttersprache ein Reichtum ist.	Imbuto a permis à nos enfants vivant à l'étranger d'améliorer nos connaissances quant à nos origines et coutumes et que notre langue maternelle est une richesse.
--	---

GEMEINSCHAFT / COMMUNAUTE

Imbuto hat mir gezeigt, dass das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Gruppen möglich ist.	Imbuto m'a montré qu'une vie pacifique entre diverses communautés est possible.
--	---

Fazit und Zusammenfassung

Ziel der Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ist, dass die Menschen gehört, dass sie als Individuen und Subjekte sichtbar und geschätzt werden. Dazu gehören die Anerkennung und Wertschätzung der persönlichen Kompetenzen und das Recht auf Selbstbestimmung. Sichere soziale Räume müssen angeboten werden, um Selbstreflexion und Entwicklung von Kompetenzen zu fördern. Es ist wichtig, ihnen in ihrer Sprache zu begegnen. Dazu gehören Aktivitäten, die mehrsprachig sind und kreativ neue Perspektiven anbieten.

Die Anerkennung des Menschseins und Inklusion anstelle einer Stigmatisierung als Opfer sind wichtige Prinzipien. Das führt zu empowerment und Stärkung der Selbstwahrnehmung und zu Möglichkeiten der Teilhabe im gesellschaftlichen Leben. Lernen voneinander, gemeinsam mit Menschen verschiedener Kulturen, die Gesellschaft gemeinsam gestalten (lokal, vor Ort) muss Prinzip der Zusammenarbeit sein. Dazu gehört Wertschätzung und vieles mehr, und so kann etwas ganz Neues, Positives entstehen. Welche Veränderungen und Wirkungen durch ein solches Vorgehen zu beobachten sind, zeigt die obige Übersicht.

Psychosoziale Arbeit, die auf die Menschen als soziale Wesen hin orientiert ist, kann somit in vielen Fällen sehr unterstützend sein und zum Heilungsprozess beitragen. Psychotherapeutische Begleitung ist dann sinnvoll, wenn die Förderung nicht ausreichend ist. Dann muss sie jedoch aus einem sehr guten Verständnis der sozio-kulturellen Bedingungen in den Herkunftsregionen, den Erfahrungen während der Flucht aufbauen und eher nicht individualtherapeutisch sondern gruppentherapeutisch arbeiten.

Die obigen Ausführungen haben die verschiedenen Kontexte deutlich gemacht. Wenige der Teilnehmenden an Imbuto-Projekten haben Therapien in Anspruch teilgenommen, ganz wenige haben es nicht geschafft, mit den sehr schmerzvollen Verlusten ein gutes Leben zu führen. Wie Förderung im Einzelnen erfolgen kann, hängt von den Personen ab, ihrer Herkunft, dem Alter und Geschlecht sowie ihren Kompetenzen und Talenten, ihrer Fluchtgeschichte und ihren Hoffnungen auf ein besseres Leben.

Auf jeden Fall ist es wichtig, kontinuierliche Prozesse zu gestalten und zu steuern, möglichst bald z.B. Tandems für Schule, Ausbildung, Arbeit und Freizeit bilden. Nicht aufgeben – sondern auch, wenn notwendig - Neuanfänge gestalten. Zuhören, mitgehen, fördern und fordern, Angebote machen und Nachfrage ermitteln, Empathie haben und Grenzen für alle Beteiligten setzen, sich Wissen und Erfahrungen aneignen und gemeinsam Freude haben – für ein gutes Zusammenleben – aus Fremden Freunde werden lassen.



Diese Studie basiert insbesondere auf den Erfahrungen von Imbuto e.V. sowie der AutorInnen in Ländern des globalen Südens, in arabischen Staaten wie Algerien, Marokko, Tunesien sowie in afrikanischen Ländern. Zudem bezieht sie die fast vierzigjährige Diskussion in Deutschland und Europa über Konzepte der Integration und gesellschaftliche Werte einer demokratischen Gesellschaft, auch auf anderen Kontinenten, mit ein, z.B. in Kanada oder im negativen Sinn in Australien.

Wir, die Mitglieder von Imbuto e.V. in Deutschland, Belgien, Rwanda und Senegal, haben mit einer Vielzahl von Persönlichkeiten und WissenschaftlerInnen zusammengearbeitet, z.B. Prof. Dr. Dan Bar-On, Israel; Prof. Dr. Patrick Dias, Universität Frankfurt; Senda Gagliolo, Tunesien; Prof. Dr. Fatima Mernissi, Marokko; Prof. Dr. Nausikaa Schirilla, Katholische Hochschule Freiburg sowie zahlreichen Kolleginnen und Kollegen in internationalen Räumen.

Sehr anregend sind die Forschungen und Ideenwelten von Prof. Dr. Klaus Jürgen Bade, Migrationsforscher; Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer, Sozialforscher; Lamya Kaddor, Religionspädagogin und Schriftstellerin; Prof. Dr. Navid Kermani, Schriftsteller; Ahmad Mansour, Psychologe und Schriftsteller; Dr. Nargess Eskandari-Grünberg, ehemals Integrationsdezernentin der Stadt Frankfurt am Main; Prof. Dr. Rita Süßmuth und von vielen Personen, die seit langem hier zugewandert sind und die Vielfalt der Gesellschaft sehr bereichert haben.

Die Studie leitet sich ab aus den universellen Menschen- und Kinderrechten, ist inspiriert durch die Gespräche mit mehreren Hundert Personen aus mehr als 50 Nationen: Geflüchtete und Vertriebene aus Kriegsgebieten, aus Hungerregionen, diktatorischen Regimen, Überlebende, Solidarische aus den reichen Ländern Deutschland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Spanien, Hunderte Personen - weise Männer und Frauen, Jugendliche und Kinder in den Ländern des Südens. Besonders ihnen allen unsere tiefste Dankbarkeit und die Hoffnung, dass eine bessere Welt möglich ist.



Imbuto, 5.12.2015

„Auf der Suche nach einer neuen Heimat: Warum aus Eritrea und Somalia flüchten?“



Imbuto, Kinderseminar: "Stand up for Your Rights!" Fronhausen 2012

Literatur und Internetquellen

- ∞ Die Zitate sind, so weit nicht anders angegeben, Gesprächen mit H. Schürings entnommen.
- ∞ Imbuto e.V., *Auch Bäche beginnen mit einem Tropfen - Wege der Friedensförderung*, Erfahrungen und Lernen aus zwölf Jahren friedenspädagogischer und entwicklungspolitischer Arbeit, AutorInnen: Eva Anderson-Park, Anne-Gisèle Nimbona, Sang-Min Park, Hildegard Schürings, in Zusammenarbeit mit: Susanne Steuber, Friedrich Hirler, Fronhausen, Mai 2013, 74S.
- ∞ Alle Aktivitäten von Imbuto e.V. sowie die Partnerorganisationen sind von 2000-2017, oft mehrsprachig, ausführlich auf der Webseite www.imbuto.net dokumentiert.
- ∞ Imbuto e.V., Schürings, Hildegard, Günther, Sebastian, Pabst, Andrea (Ed.) - Centre for Conflict-Studies Philipps-Universität Marburg: No future without the past - Perspectives of democratisation and promotion of peace in the Great Lakes Region, Central Africa, 14.-17. August 2008, Marburg – Germany – Allemagne/
Symposium International: Pas d'avenir sans le passé - Perspectives de démocratisation et de promotion de la paix dans la Région des Grands Lacs, Afrique centrale, Marburg 2009, 228 p.
- ∞ Diakonie Hessen –Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V. Ederstraße 12 60486 Frankfurt am Main: „Wenn Helfen nicht mehr gut tut ...“ 2016
- ∞ Hessische Landesregierung: „Es kommt nicht darauf an, wo Du her kommst, sondern wo Du hin willst.“ Fortschreibung des Hessischen Aktionsplans zur Integration von Flüchtlingen und Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts - Aktionsplan II – 2017?
- ∞ Mbolela, Emmanuel: Mein Weg vom Kongo nach Europa, 4. Auflage, Wien 2015

- ∞ Südwind, Institut für Ökonomie und Ökumene veröffentlicht regelmäßig Studien zu Fragen wie Migration und Flucht wie auch zu entwicklungspolitischen Themen und Produktionsbedingungen in den Ländern des Südens:
 - Grenzen überwinden MigrantInnen auf dem Weg nach Europa, Dr. Sabine Ferenschild, Bonn Oktober 2016: <http://www.suedwind-institut.de/publikationen/2016/>
 - Migration und Flucht in Zeiten der Globalisierung- Die Zusammenhänge zwischen Migration, globaler Ungleichheit und Entwicklung, Juni 2016, Pedro Morazán, Katharina Mauz, Bonn
 - Fact Sheet - Migration global, Mai 2016
 - http://www.suedwind-institut.de/fileadmin/fuerSuedwind/Publikationen/2013/2013-09_Am_Anfang_war_es_schwer.pdf „Am Anfang war es schwer.“ Migrantinnen erzählen aus ihrem Leben
 - Südwind: Fact Sheet - Mythen und Fakten, Mai 2016: 4.
- ∞ Weitere Literatur und Quellen siehe Fuß- und Endnoten.

Auswahl an Webseiten mit vielfältigen Informationen:

<http://www.aeworldwide.de/retraumatisierungen-bei-unbegleiteten-minderjaehrigen-gefluechteten-judith-henrike-pieper/>
www.asyl.net
www.bamf.de/DE/Startseite/startseite-node.html
<http://www.b-umf.de/> Bundesverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
www.ecoi.net European Country of Origin Information Network, kostenlos aktuelle Länderberichte, Stellungnahmen und Nachrichten zu Herkunftsländern von Asylsuchenden
www.Frankfurt-hilft.de sehr gutes Portal der Stadt Frankfurt
www.gemeinsam-aktiv.de/
www.glossar.neuemedienmacher.de/glossar/ sehr gutes Portal zu Vielfalt, Sprache etc.
www.handbookgermany.de/
www.imbuto.net
www.jogspace.net/ Jugendliche ohne Grenzen
www.jugendmigrationsdienste.de/
www.mediendienst-integration.de/
www.lid-integration.de
www.proasyl.de
www.traumaresearch.net/
www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/
www.wie-kann-ich-helfen.info/



Projekttag 30. April 2016: „Gemeinsam unsere Welten gestalten - Angekommen aus Eritrea, Somalia ...“
 35112 Bellnhausen, Imbuto e.V.

Endnoten

Alle Webseiten wurden im Zeitraum November 2016 – Februar 2017 gesichtet.

ⁱ <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/zahl-der-fluechtlinge.html>, Angaben des UN-Flüchtlingswerks UNHCR. Allerdings sind weltweit viele Geflüchtete gar nicht registriert, da es in den meisten Ländern kein Asylrecht gibt. Sie versuchen, sich in der Fremde allein ein neues Leben aufzubauen.

ⁱⁱ http://www.deutschlandfunk.de/senegal-der-harte-alltag-der-fischer.799.de.html?dram:article_id=367949
<http://www.afrika.info/newsroom/afrika-fischfang-weitaus-hoher-als-bisher-angenommen/>
<http://www.dw.com/de/dilemma-migration-sie-lassen-uns-keine-wahl/a-36712971>

<https://www.facebook.com/dw.francais/#partirourester>

<https://www.facebook.com/dw.francais/videos/vb.204430626300528/1141036952639886/?type=2&theater>,

<https://malijet.co/societe/diaspora-immigration/drames-de-limmigration-clandestine-letat-seul-ne-detient-pas-toute-la-solution>, 10.12.2016: Etienne Fakaba SISSOKO, « il n’y a d’ailleurs pas de dilemme puisque rester est souvent synonyme de mourir »

ⁱⁱⁱ <http://www.dw.com/de/terroriliz-al-shabaab-erobert-hafenstadt-merka-in-somalia/a-19029449>

^{iv} <http://www.jeuneafrique.com/374617/politique/infographies-boko-haram-a-change-cameroun/>

<http://www.dw.com/de/mindestens-56-tote-durch-selbstmordanschlag-in-nigeria/a-36712165>

^v <https://www.taz.de/Archiv-Suche/?s=Marokko/> rev. 5.01.2017

^{vi} <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/eu-asylpolitik.html>

^{vii} Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung <http://www.berlin-institut.org/>

<https://mediendienst-integration.de/migration/wer-kommt-wer-geht.html>

^{viii} <https://hommesmigrations.revues.org/1719#tocto1n5>

^{ix} <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/syrische-fluechtlinge.html>

^x <https://de.qantara.de/inhalt/islam-und-erotik-lets-talk-about-sex-ali>

^{xi} Der Religionsmonitor hat dazu 2016 eine umfassende Untersuchung vorgelegt: <http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/religionsmonitor/>

^{xii} <https://www.proasyl.de/thema/asyl-in-deutschland/aktuelles/>

^{xiii} <https://vimeo.com/170207115>

^{xiv} <http://blog.hoaxmap.org/>

^{xv} Siehe z.B. <http://marburg-biedenkopf.de/auslaender-migration/informationen-fuer-fluechtlinge/informationen-fuer-fluechtlinge.html>, oder die informative Seite der Stadt Frankfurt: www.frankfurt-hilft.de

^{xvi} <http://thechanger.org/community/fl%C3%BChtlingsprojekte-deutschland>

^{xvii} Eine Auswahl: <http://www.aeworldwide.de/> <http://wie-kann-ich-helfen.info/so-koennen-fluechtlinge-aktiv-werden>, <https://www.women-in-exile.net/> <http://syrischeshaus.de/en/projects/deutschland-durch-syrische-augen/> Zahlreiche Projekte werden von der Bundesregierung gefördert, z.B. :

https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/kultur/kulturundintegration/geofoerdertprojekte/_node.html;jsessionid=D767B5BB73C6766C234A493051A3FCA2.s6t1 oder von privaten Organisationen, Wohlfahrtsverbänden, kirchlichen Institutionen, Stiftungen, Unternehmen und Ministerien der Länder etc.

<http://thechanger.org/community/die-innovativsten-berliner-fl%C3%BChtlingsprojekte>

Sehr viel positive Beispiele bei: Pro Asyl, Neue Nachbarn - Vom Willkommen zum Ankommen, 2. Auflage 2016



Projekttag 30. April 2016:

„Gemeinsam unsere Welten gestalten - Angekommen aus Eritrea, Somalia ...“ 35112 Bellnhausen

